



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

267 (16.10.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259173](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259173)

Volksrecht

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Schriftleitung: Mannheim, 2. 10. 33. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Volksrecht“ erscheint 1mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahrgeldzahlung 20 Pfennig, bei Postumsendung 25 Pfennig. Einzelhefte 1 Pfennig. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch andere Briefträger) befindet sich ein Anschlag auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge aus allen Willensrichtungen.

KAMPFBLATT

Anzeigen: Die 10. Spalte, 10 Zeilen. Für keine Anzeigen im 1. Teil 20 Pf. Für keine Anzeigen im 2. Teil 30 Pf. Bei Zahrgeldzahlung 20 Pf. Bei Postumsendung 25 Pf. Anzeigen: 10. Spalte, 10 Zeilen. Für keine Anzeigen im 1. Teil 20 Pf. Für keine Anzeigen im 2. Teil 30 Pf. Bei Zahrgeldzahlung 20 Pf. Bei Postumsendung 25 Pf. Anzeigen: 10. Spalte, 10 Zeilen. Für keine Anzeigen im 1. Teil 20 Pf. Für keine Anzeigen im 2. Teil 30 Pf. Bei Zahrgeldzahlung 20 Pf. Bei Postumsendung 25 Pf.

Heutige Ausgabe 14 Seiten

Weltecho um Deutschland!

Pressestimmen aus dem Reich — Eine befreiende Tat, ein Akt des Friedens — Die „NSR“ zum Schritt der deutschen Regierung

Berlin, 15. Okt. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt u. a.: Die bedeutsamen Ereignisse der Reichsregierung und die Verordnungen des Reichspräsidenten haben die Schärfe des ungleichen Abstrichs von Gens gerissen und die politische Situation, die sich aus der untrüglichen Behandlung des deutschen Volkes ergeben hatte, mit einem Schlag geändert. Aus langjährigen harten Erfahrungen erfolgreicher Abstrichsverhandlungen hat das deutsche Volk die bittere Lehre ziehen müssen, daß der staatlich formale Internationalismus, wie er in Gens bisher praktiziert in der Erscheinung getreten ist, sich außerhandelt gezeigt hat, das verhängnisvolle Erbe des Weltkrieges, die Spaltung der Völker in Sieger und Besiegte, zu überwinden und die Nationen wieder zu gemeinsamer aufbauender Arbeit zusammenzuführen.

Nachdem der Bruch des Abstrichsversprechens durch andere Verfallene Vertragsmäßigkeiten ganz unverhüllt zutage getreten ist, war eine letzte Verantwortung dem Volke gegenüber bewußte Regierung gezwungen, neue Wege internationaler Zusammenarbeit einzuschlagen. Wenn Regierung und Volk in Deutschland ihren Willen bekunden haben, die berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicher zu stellen, dann wird in Zukunft die Gleichberechtigung die Grundlage einer solchen wirklich positiven internationalen Zusammenarbeit der Völker sein, denn Deutschland ist überzeugt, daß der Friede und die Wohlfahrt der Welt nur durch den Bestand freier und lebensfähiger Staaten gewährleistet werden kann.

Während die deutsche Regierung diesen ihren Willen zu positiver internationaler Zusammenarbeit gleichzeitig im ganzen deutschen Volke zur Befähigung unterbreitet, zeigt sie sich als eine wahrhaftige Volksgemeinschaft, die diesen Willen, solche Entscheidungen zu fassen, weil sie selbst nur der Volksgemeinschaft des Volkswillens ist. Das deutsche Volk wird am 12. November seinem Führer Adolf Hitler für diese befreiende Tat zu danken wissen und damit vor der ganzen Welt Zeugnis ablegen, daß der Wille der Regierung der Wille der deutschen Nation ist.

Eine Anzahl Abendblätter würdigt bereits ausführlich die Entscheidungen der Reichsregierung. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie von einem schweren Abdruck befreit geht ein Aufatmen durch ganz Deutschland. Untrüglich ist der Druck gewesen, den das ganze deutsche Volk durch 14 Jahre hindurch unter dem Verfall der Welt, das ihm keine nationale Lebensmöglichkeit mehr ließ, erduldet hat. Mit unserer Regierung sind wir uns so bewußt der bedeutungsvollen Folgen, die dieser Schritt haben wird, aber die bevorstehende Wahl zum Reichstag wird zeigen, daß hinter dieser Regierung das ganze deutsche Volk steht.

Die „Börse“ schreibt: „Die befreiende Tat von wahrhaft genialer Konzeption“. Adolf Hitler führte Deutschland hinaus aus der bedrückenden Atmosphäre, die infolge unseres Verhältnisses zum Völkerbunde und infolge der Behandlung der Völkerbundsmitglieder im Rat und auch der Abstrichskonferenz auf uns lastete. Damit ist für Deutschland die Handlungsfreiheit wieder hergestellt, und die Bahn ist frei für neue, erfolgversprechendere Fühlungen der Mächte außerhalb der vergifteten Atmosphäre von Gens. Die Kundgebungen der Reichsregierung sind getragen von dem Willen, jedem die Hand zu reichen, der den Willen hat, mit uns auf Grund der neuen Lage die Probleme zu erörtern, an deren Lösung die unter den Krieglaster

schmerzenden Völker nicht vorbeizögen. Freudig wird das ganze deutsche Volk dem Appell, sich für eine Politik des Friedens und der Gleichberechtigung zu bekennen, folgen.

Der „Börsen-Courier“

sagt, nicht auf uns kann und wird die Verantwortung für die Erleichterung der Abstrichsfrage fallen, sondern auf jene, die in dem Glauben an ein ewig nachgiebiges, sich ewig demütigendes Deutschland lebten. Hitler ist kein Mann des Krieges, er kennt ihn viel besser als mancher Diplomat, der sich über

dessen Auswirkungen in wohlgeleiteter Rede ausläßt. Sein einziger Wunsch ist Friede. Sein Kampf ist der Kampf um das Brot hungernder Massen und nicht um Gebiete und Prestige in der Welt. Schwere Zeiten werden für das deutsche Volk anbrechen. Denn die Verleumdung ist noch, und sie wird alles tun, um uns in der Welt zu den Schuldigen zu machen. Wir sind der Meinung, daß ein Volk, wenn es endlich unter einer entschlossenen Führung steht, auch bereit ist, für seine Ueberzeugung manches zu ertragen.

sei, denn in der Frage der Abstrichsfrage habe Hitler ein geeinigtes Deutschland geschaffen, und die Volkswahlentscheidung werde dieses beweisen.

In konservativen Kreisen wird den deutschen Beschlüssen Verständnis entgegengebracht. Die „Evening News“ erinnert daran, daß Deutschland schon seit langem für seine Gleichberechtigung gekämpft, daß aber die anderen Mächte den Versailler Vertrag nicht ausgeführt haben, indem sie nicht abstrichen.

„Evening Standard“ benützt diese Gelegenheit wiederum, um sich für ein Abstrichen Englands von der festländischen Politik einzusetzen. Am stärksten werde der Völkerbund getroffen, dessen selbstgeschaffene Illusionen einen niederschmetternden Schlag erlitten. Die Gründe für Hitlers Schritt seien durchaus klar. Der Grundgedanke der deutschen Gleichberechtigung sei ausdrücklich in der Völkerbundscharta vom letzten Dezember anerkannt worden.

„Hitlers Friedenswille ist ehrlich“ Die englische Presse zur Rundfunkrede

London, 15. Okt. Die Rundfunkrede, die Reichskanzler Hitler am Samstagabend über alle deutschen Sender hielt, hat in England im allgemeinen einen günstigen Eindruck hervorgerufen. „Sunday Express“ sagt, Hitler habe versucht, die Welt zu beruhigen. Die Rede sei zwar fest, aber ausgeprägt verständlich, besonders gegenüber Frankreich. Bei der Wiedergabe der Rede hebt die Presse die Stellen hervor, in denen Hitler's Friedenswille und seine ehrlichen Absichten gegenüber Frankreich hervorgehoben werden. „Sunday Dispatch“ bringt auf der ersten Seite ein Bild Hitlers mit der Unterschrift:

„Hitlers Friedenswille ist ehrlich“

Die Abendzeitungen brachten noch am Samstagabend um 10 Uhr Sonderausgaben mit dem vollen Wortlaut der Hitlerrede heraus, die das Tagesgespräch in ganz London bildete. Im englischen Rundfunk wurden Ausschnitte aus der Rede Simons in Gens und der Proklamation Hitlers gegeben. Anschließend wurde ein Teil der Hitlerrede, die man auf Grammophonplatten aufgenommen hatte, in ihrem ursprünglichen Text, gefolgt von einer englischen Uebersetzung, wiedergegeben.

Japan jagt:

Der Völkerbund — lebender Leichnam

Tokio, 15. Okt. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat in japanischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. In einer Pressebesprechung erklärte ein Vertreter des Außenministeriums, der deutsche Schritt bedeute eine neue Schwächung der Macht des Völkerbundes. Die Großmächte Deutschland, Rußland, Japan und die Vereinigten Staaten könnten nunmehr abseits stehen und zusehen, wie die politische Macht des Völkerbundes ständig weiter sinke. Der Völkerbund sei ständig verfallend, und Japan bedauere nicht, sich außerhalb dieses Bundes zu befinden. Nach dem Austritt Deutschlands könne man nunmehr den Völkerbund als lebenden Leichnam bezeichnen.

Verständnis in Ungarn

Budapest, 15. Okt. In der ungarischen Presse kommt sehr einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß die Entscheidung Deutschlands ungünstig für ein historisches Ereignis, nämlich die Gleichberechtigung der Völker, ist. Ungarn, sagt das Blatt „Magyar Nemzet“, wünscht auch in Zukunft nicht aus der ruhigen Atmosphäre der Gerechtigkeit zu treten. Das ungarische Volk befürchtet keineswegs ein Verstoß für die Stellungnahme Deutschlands, die ihr eine logische Folge der unmöglichen und unbegründeten Forderungen der ungarischen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicher zu stellen, dann wird in Zukunft die Gleichberechtigung die Grundlage einer solchen wirklich positiven internationalen Zusammenarbeit der Völker sein, denn Deutschland ist überzeugt, daß der Friede und die Wohlfahrt der Welt nur durch den Bestand freier und lebensfähiger Staaten gewährleistet werden kann.

„Magyar Nemzet“ sagt: Die deutsche Reichsregierung konnte in der gegebenen Lage nicht anders handeln. Der Austritt Deutschlands wird zweifellos

ohne dem ganzen Völkerbundsleben einen tödlichen Schlag versetzen. Wir Ungarn bilden mit vollem Verständnis auf das deutsche Volk und seine Regierung, die mit dieser menschlichen Tat die über Welt und Völkern erhabene Kraft der großen Entscheidungen bewiesen hat. „Budapesti Hírlap“ schreibt: „Der Reichskanzler hat in seiner Entscheidung und dennoch friedlichen Rede offen und unumwunden den Standpunkt Deutschlands in der Abstrichs- und Gleichberechtigungsfrage präzisiert. Wenn sich Frankreich und seine Verbündeten mit ebensolcher Aufrichtigkeit dem Deutschen Reich gegenüber hätten, dann wäre es sicherlich niemals zu diesem Schritt der Reichsregierung gekommen.“

„Bester Abend“ sagt: Es ist begreiflich, daß Deutschland die ihm in der Abstrichsfrage zuteil gewordene Behandlung als unerträglich empfunden hat.

Es ist in der Tat eine ganz unerhörte Zumutung an ein Volk von der Größe des deutschen, es sich bieten zu lassen, daß die ihm zugesagte militärische Gleichberechtigung ein toter Buchstabe auf einem leeren Papier bleibe.

„Bester Abend“ schreibt: Die Entscheidung der deutschen Reichsregierung ist verständlich. Die bedrückten Völker bedürfen wahrlich der größten Selbstbeherrschung und Selbsterleuchtung gegenüber der Komödie, die zur Verspottung des Friedensgedankens in der Frage der Abstrichs getrieben wird.

Riesiges Aufsehen in England

London, 15. Okt. Die englische Einstellung aus Berlin durch das Reuter-Büro, daß Deutschland seine Verbindungen mit dem Völkerbund und auch der Abstrichskonferenz gelöst hat, hat in ganz England riesiges Aufsehen erregt. Lord Snowden erklärte, es handle sich um ein so gewaltiges Ereignis, daß man kaum wisse, was man sagen solle. Er könne sich nicht erklären, weshalb Hitler diesen plötzlichen Schritt unternahm.

Lloyd George bemerkte, daß er die Nachricht aus Berlin hörte, er sei davon nicht überrascht. Seiner Meinung nach habe der Völkerbund die Lage sehr durcheinander gebracht. England selbst sei sicherlich nicht frei von Verantwortung.

Der englische Schriftsteller Bernard Shaw erklärte, als er den dramatischen Schritt vernahm: Ich glaube es war ziemlich unvermeidlich. Es war das einzige vernünftige, was Deutschland tun konnte. Aus dem Völkerbund kommt nichts Gutes, es ist nur eine Art Organisation zur Niederhaltung von Deutschland.

Der britische Staatssekretär für den Krieg, Lord Seelby, machte folgenden kurzen Kommentar: „Dies ist sehr interessant, aber ich kann nichts darüber sagen.“

Das Abendblatt „Star“, das das Bild des Reichspräsidenten neben dem Bild des Kanzlers auf der vordersten Seite veröffentlicht, schreibt: Deutschlands Aktion ist ein Akt der heiligen Hölle. Sie kam nicht ganz unerwartet, aber niemand hätte man gedacht, daß die nationalsozialistische Regierung in dieser plötzlichen Art handeln würde.“

In ihren Spätausgaben bringen die Londoner Boulevard-Blätter ausführliche Berichte über die heutigen Beschlüsse der deutschen Regierung und den Austritt des Reichskanzlers an das deutsche Volk. In Berichten aus Berlin wird die Einigkeit des deutschen Volkes in diesem für die weitere Zukunft ersten Augenblick unterstrichen.

In Deutschland wurden selbst die Gegner der nationalsozialistischen Regierung zugegeben, daß der Entschluß Hitlers ein glänzendes Zeugnis staatspolitischer Strategie

Genfer Büro beschließt die Verfugung

Unantwortnote fertiggestellt

Geschlossene Front gegen Deutschland durch
zwei Großmächte vereinbart

Genf, 15. Okt. Die über vierstündige Sitzung der Großmächte ist am Sonntagabend nach 9 Uhr abgeschlossen worden. Die Sitzung ist, wie bekannt, ganz von der von Rom aus erteilten Parole der Vertagung der Konferenz beherrscht worden.

Das engere Präsidium hat daher den grundsätzlichen Beschluß gefaßt, dem Hauptauschuß am Montag eine kurzfristige Vertagung der Konferenz auf ungefähr eine Woche vorzuschlagen. In unterrichteten Kreisen besteht der Eindruck, daß der durchaus auf Wahrung drängende amerikanische und italienische Einfluß sich durchgesetzt hat. Der Vertagungsbeschluß wird damit begründet werden, daß den einzelnen Abordnungen Zeit gegeben werden müsse, um mit ihren Regierungen Fühlung und zur Lage Stellung zu nehmen. Man nimmt jedoch an, daß in erster Linie den Großmächten für die Aufnahme von Verhandlungen mit Deutschland Zeit gelassen werden soll. Ob der Hauptauschuß noch weiter vertagt werden wird, falls dies erforderlich sein sollte, steht bis-her noch nicht fest.

In der Sitzung ist ferner jetzt der Text der Antwortnote an die Reichsregierung auf die Ausdrucksförmung aus der Abrüstungskonferenz angenommen worden.

Eine ursprünglich sehr scharf gegen Deutschland gerichtete Fassung soll infolge des nachdrücklichen Eintretens zweier Großmächte aufgegeben worden sein.

Die jetzt vorliegende Fassung soll, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, in durchaus höflichem und sachlichem Tone unter Vermittelung aller Schärfen und Kritiken an Deutschland verfaßt sein und wird in internationalen Kreisen als ein bewußtes Entgegenkommen angesehen. Der Text der Note, der in den Einzelheiten noch in den Abendstunden von einem engeren Kommissionsausschuß der Vertreter der vier Großmächte England, Frankreich, den Vereinigten Staaten und Italien redigiert wird, soll am Montagmorgen dem Hauptauschuß zur Annahme vorgelegt werden und durch den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, der Reichsregierung telegraphisch übermittelt werden.

Dem Vertagungsbeschluß wird in allen unterrichteten Kreisen große politische Bedeutung beigemessen, da nach den ursprünglichen französischen und englischen Plänen im Hauptauschuß sehr bald eine geschlossene Front sämtlicher Mächte gegen Deutschland zu erreichen. Jetzt soll sich der Hauptauschuß auf die Beschlußfassung über die Vertagung beschränken. Der Vertagungsbeschluß wird jetzt zunächst den Anzeichen zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Die endgültige Entscheidung über die Vertagung liegt daher jetzt nicht in Genf, sondern bei den Regierungen der Großmächte.

Ohne Deutschland!

Sitzung des Völkerbundsrates

Genf, 15. Okt. Der Völkerbundsrat ist gestern nachmittags zu einer öffentlichen Sitzung, der letzten dieser Tagung, gegen 5 Uhr zusammengetreten. Der Beginn der Sitzung verzögerte sich dadurch, daß die Delegierten sich lange in Gruppen unterhielten, ehe sie ihre Plätze einnahmen. Am oberen Ende des Saales ist nunmehr rechts und links vom Vizepräsidenten, dem Generalsekretär und den drei noch verbliebenen ständigen Ratsmitgliedern je ein Ratsstuhl leer geblieben, diejenigen, die vor einem Jahre Japan und bis heute Deutschland eingenommen hatten. Der Rat trat dann in seine Tagesordnung ein, deren erster Punkt die Hilfsleistung für Liberia war. Eine halbe Stunde lang klang die Stimme „Frei!“ aus dem Munde des Generalsekretärs und durch den Saal, um sich über freibewilligte Eingriffe in die Souveränität seines Landes zu beklagen.

Glaubensfreiheit der Nationalsozialisten

Ein bedeutsamer Erlaß von Geh

Berlin, 15. Okt. Der Stellvertreter des Führers erläßt laut NSD folgende Verfügung: Im Anschluß an die Erklärung des Reichsbischofs Müller, wonach seinem Bistum dadurch Schaden erwachse, daß er nicht der Glaubensbewegung der Deutschen Christen angehört, verfügt ich:

Kein Nationalsozialist darf irgendwie benachteiligt werden, weil er sich nicht zu einer bestimmten Glaubensrichtung oder Konfession oder weil er sich zu überhäufte seiner Konfession bekennt. Der Glaube ist eines jeden eigenste Angelegenheit, die er nur vor seinem Gewissen zu verantworten hat. Gewissenszwang darf nicht ausgeübt werden.

gez.: M. G. H.

Tiefer Eindruck der Hitler-Rede in Rom

Rom, 15. Okt. Die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler am Samstagabend, die in Rom im allgemeinen gut zu hören war, hat hier, soweit sich bisher feststellen läßt, den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck hinterlassen.

Eine amtliche italienische Stellungnahme zu den Schriften der Reichsregierung

Italien verlangt die Vertagung der Abrüstungskonferenz

Rom, 15. Okt. Ueber die amtliche italienische Auffassung zu der mit den Beschlüssen der Reichsregierung eingeleiteten Lage hat die Agenzia Stefani am Sonntagmorgen folgendes Communiqué verbreitet:

„In den amtlichen italienischen Kreisen sind die von der Reichsregierung gefaßten Beschlüsse mit der größten Ruhe aufgenommen worden, abgesehen von unerwartetermaßen. Niemand stellt in Abrede, daß diese Beschlüsse ernst sind, vor allem in Bezug auf ihre eventuellen Entwicklungen. Nach dem gegenwärtigen Stand aber muß man die Lage so, wie sie ist, beurteilen und prüfen, wie es möglich sei, sie auf den Weg einer Verständigung zu bringen.“

Der Inhalt und der Ton der Rede Hitlers und der Aufrufe an das deutsche Volk verschließen nicht alle Türen, da darin der Wunsch Deutschlands zur Zusammenarbeit

mit dem Ziel des Friedens kategorisch von neuem bekräftigt wird.

In den amtlichen italienischen Kreisen anerkennt man, daß mit dem Abgang Deutschlands die Abrüstungskonferenz ihre nicht fortsetzen, daß eine Vertagung notwendig ist, in der Erwartung, daß die für eine neue Liebesprüfung des ganzen Problems notwendigen und hinreichenden Voraussetzungen entstehen.“

Italien gegen die französische Stimmungsmache

Die Stimmungsmache der französischen Presse der letzten Tage wird von dem Pariser Korrespondenten der Turiner „Stampa“ einer scharfen Kritik unterzogen. Man habe hier einen neuen Fall der alten französischen Manie, mit einer vorgeblichen Verständigung der drei großen Demokratien alle anderen Mächte klein kriegen zu wollen. Aber weder die Engländer, noch die Amerikaner seien naiv genug, um nicht zu verstehen, daß mit dieser Bluff- und Einschüchterungspolitik das einzig mögliche Ergebnis unmöglich gemacht werde.

Auf der anderen Seite könne Deutschland unbeschadet aller technischen Einwände sich nicht dazu hergeben, 15 Jahre nach dem Kriegsende ein neues Diktat der Siegermächte über sich ergehen zu lassen.

In Amerika ruhige Beurteilung

Gewaltiger Eindruck der Rundfunk-Rede des Reichskanzlers

Washington, 15. Okt. Deutschlands Verlassen der Abrüstungskonferenz und die Ankündigung des Austritts aus dem Völkerbund ist das Hauptthema der Gespräche der politischen Kreise. Präsident Roosevelt ließ sich von Unterstaatssekretär Phillips über den deutschen Schritt eingehend Bericht erstatten. Er trat dann jedoch eine kurze Wochenendausfahrt an, ohne zur jetzt geschaffenen neuen und hier als beklagter betrachten Lage einzuweisen Stellung zu nehmen.

Der Wortlaut der Erklärungen des Reichskanzlers und der Reichsregierung und die selbst von antideutsch eingestellten Amerikanern als außerordentlich einflussvoll bezeichnete Rundfunkrede des Reichskanzlers gaben den hiesigen amtlichen Stellen ein wesentlich anderes Bild vom deutschen Standpunkt, insbesondere vom unerschütterlichen Friedenswillen Deutschlands und von der christlichen Menschlichkeit des Reichskanzlers, Frankreich bis zur gerade noch erträglichen Grenze entgegenzukommen.

Infolgedessen wird die Lage hier jetzt wesentlich ruhiger beurteilt.

Mit Gleichmut oder Befriedigung aufgenommen

Der Austritt Deutschlands wird in Amerika gleichmütig, ja fast mit Befriedigung aufgenommen, da er als ein weiterer Beweis dafür betrachtet wird, daß die Genfer Tagungen

zur Befriedigung der Welt oder auch nur zur Lösung vordringlicher weltpolitischer Probleme in nichts betrogen.

Anderes als zum Austritt aus dem Völkerbund stellt sich Amerika zu Deutschlands Rückzug von der Abrüstungskonferenz. Ueber diese Fragen finden zurzeit Beratungen zwischen dem Außenminister Hull und seinen Mitarbeitern statt. Die Erklärung der Reichsregierung, auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu jeder Abrüstung bereit zu sein, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die amerikanische Regierung wird sich, soweit bisher verlautet, auf eine Erklärung des Bedauerns über den gegenwärtigen Beschluß der Abrüstungsverhandlungen beschränken.

New York unter dem Eindruck der Reichskanzler-Rede

New York, 15. Okt. Die New Yorker Nachmittags- und Abendpresse berichtet an der vortragenden Stelle über Deutschlands Austritt aus Völkerbund und Abrüstungskonferenz und über die Auflösung des Reichstages. Die Blätter bringen die Proklamation des Reichskanzlers und der Regierung sowie die bisher aus London, Paris, Rom und Washington vorliegenden Kommentare, nehmen aber reaktionell dazu noch nicht Stellung. Im Rundfunk wurde die Ansprache des Reichskanzlers in New York lauteles verstanden. „Associated Press“ hat die Rede im Wortlaut verbreitet.

Frankreich ungeheuer überrascht

Offizielle Erklärung zu Deutschlands Entschluß

Paris, 15. Okt. In der ersten offiziellen Auslassung der Agence „Havas“ zu dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund wird betont, daß dieser Entschluß eine ungedeure Uebertragung hervorgerufen habe. Saladier und Paul-Moncour seien ernsthaft bedauert gewesen, die Zustimmung Deutschlands zu einem allgemeinen Abrüstungsabkommen zu erleichtern. (1) Sowohl in den Erklärungen des Reichskanzlers und der Reichsregierung wie auch in der Rede des Reichskanzlers ist diese Auffassung nachdrücklich und überzeugend widerlegt. Die Redaktion.)

Aggressiv gegen Deutschland

Paris, 14. Okt. Die ersten Pressestimmen sind, wie wohl kaum anders zu erwarten war, aggressiv gegen Deutschland gehalten. Sie begnügen sich das gezielte Verharmlosung für Deutschland.

Die Zeitung „Paris Soir“ schreibt: Die Seite Deutschlands sei von außerordentlichem Ernst. Deutschland breche abgesehen mit der Politik der Zusammenarbeit und Verständigung. (1) die die Mächte von Genf in Genf zu bekunden versucht hätten. Aber seine Handlung habe den Vorteil, keine Absichten auszusprechen und allen seinen Willen, die Verträge zu befolgen, zu zeigen. Der Verzicht des Reiches beweise nämlich allen Freunden Frankreich die Wohlbedachtetheit der französischen Bestimmungen und die Notwendigkeit der Garantien. (1) Die Frankreich verlange. Deutschland stehe den Verfallenen Vertrag weit von sich. Wenn es ihn jetzt abgibt, werde und ihn nicht mehr als Regel anerkennen, was werden dann nun die Mächte machen? Wäher habe jeder gewußt,

daß gegen gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages seit langem verstoßen worden sei. Aber niemand habe geglaubt, dies dem Völkerbund zur Kenntnis zu bringen, um nicht die Beziehungen mit Deutschland zu vergiften. Deutschland habe sich absichtlich von der übrigen Welt. Es ruiniere 15 Jahre Bemühungen, die zugunsten der Zusammenarbeit und des Friedens unternommen worden seien.

„Liberte“ weist darauf hin, daß ganz Deutschland dem Entschlusse der Reichsregierung zustimmen werde, selbst wenn in Deutschland zurzeit keine Diktatur bestünde. Es genüge, irgendeinen Deutschen zu fragen, ob seine Regierung recht habe, und man würde eine begeisterte Antwort erhalten. Es bestehe gar kein Zweifel über das Ergebnis der Volksabstimmung, es werde triumphal für Hitler sein.

„Journal des Debats“ erklärt in seinem Leitartikel, Deutschland sei der halben Bindungen, der halben Zugeständnisse und der halben Erlaubnis nun fass. Dies sei das schöne Ergebnis der zehnjährigen absurden Politik, die in Echeppard begonnen und über Locarno nach Paris geführt habe und die jetzt in Genf herbe. Das Blatt sagt, daß man übrigens die Behauptung aufstellt, Deutschland wolle sich von den internationalen Verträgen losmachen, werfe endlich die Frage auf, was nun Europa tun werde.

... und Russland

Moskau, 15. Okt. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat in Moskau politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Hier

handle es sich um eine Wendung der gesamten deutschen Außenpolitik, und ihre Folgen würden sich unbedingt nicht nur für Deutschland, sondern auch für Osteuropa auswirken. Der Ankündigung der neuen deutschen Wahlen dürfe man insofern außenpolitische Bedeutung beimessen, als die Reichsregierung damit Auslande die Einigkeit des Volkes mit der Regierung demonstrieren wolle.

Die deutsche Mitteilung an Präsident Henderson

Berlin, 15. Okt. Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat namens der Reichsregierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, folgendes Telegramm geschickt:

Herr Präsident!

Ramens der deutschen Reichsregierung habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Nach dem Verlauf, den die letzten Beratungen der beteiligten Mächte über die Abrüstungsfrage genommen haben, steht nunmehr endgültig fest, daß die Abrüstungskonferenz ihre einzige Aufgabe, die allgemeine Abrüstung durchzuführen, nicht erfüllen wird. Zugleich steht fest, daß dieses Scheitern der Abrüstungskonferenz allein auf den mangelnden Willen der hochgerüsteten Staaten zurückzuführen ist, ihre vertragliche Verpflichtung zur Abrüstung jetzt einzulösen. Damit ist auch die Verwirklichung des anerkannten Anspruchs Deutschlands auf Gleichberechtigung unmöglich gemacht worden und die Voraussetzung fortgefallen, unter der sich die deutsche Regierung anfangs dieses Jahres zur Wiederbeteiligung an den Arbeiten der Konferenz bereit gefunden hatte.

Die deutsche Regierung steht sich daher gezwungen, die Abrüstungskonferenz zu verlassen.

Gemeinigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Freiherr von Neurath.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlichte den Text des Telegramms, während Präsident Henderson den Empfang wie folgt bestätigte:

„Ich bedauere mich, den Empfang Ihres Telegramms vom 14. Oktober, daß ich dem Hauptauschuß der Konferenz für die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen vorliegen werde, zu beklagen.“

Die deutschen Abordnungen abgereist

Genf, 15. Okt. Die deutsche Abordnung auf der Abrüstungskonferenz hat Samstag bis auf den letzten Mann Genf verlassen. Ebenso feiert die ständige deutsche Völkerbundsabordnung mit dem Gesandten von Keller nach Berlin zurück. Eine Entschuldung über das weitere Verbleiben der deutschen Delegation im Völkerbundssekretariat ist, wie verlautet, noch nicht getroffen worden.

Riefenkundgebung des Groß-Berliner Handwerks im Stadion

Berlin, 15. Okt. Ein Treuegoldbild zum Führer und zugleich die erste Riefenkundgebung war die als Auftakt der Handwerkswoche im Stadion am Sonntag veranstaltete Riefenkundgebung des Groß-Berliner Handwerks. Treuehändler der Arbeit, Staatskommissar Engel, erklärte einleitend, daß sich das Handwerk besonnen habe und beweisen wolle, daß es jetzt endlich einig sei. Der Vizepräsident des Reichshandels des deutschen Handwerks, Jelen, wies darauf hin, daß das Arbeitsethos grundsätzlich dem Handwerk gegeben sei. Gauleiter Schröder führte dann aus, daß Deutschland an der nunmehr getroffenen Entscheidung nicht vorbeikommen wäre, zumal es als Gegner eines jeden Parlamentarismus dem Weltparlament auf die Dauer nicht hätte angehören können. Am 12. November werde das Volk sich einmütig hinter den Führer stellen. Als letzter Redner sprach der Gauleiter der NS-Dage, Runkel. Der Begriff Mittelstand, so führte er aus, sei heute ausgehöhlt, genau so wie der Begriff Arbeiter, Arbeiter, Bauern und Bürger händen in einer Front hinter einem Führer.

Sportflugzeug verunglückt

Ein Toter

Osnabrück, 16. Okt. Gegen 10.30 Uhr geriet das Sportflugzeug „D 231“ der Ortsgruppe des Luftsportverbandes beim Landen in einen Hochspannungsmaß und stürzte ab. Schwere Verletzungen wurden der Führer des Flugzeuges Reichharter und der Beobachter Dr. Weber, beide aus Osnabrück, zugefügt. Dr. Weber ist gegen Abend seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand Reichharters ist zurzeit nicht bedenklich.

19jähriger Mörder zum Tode verurteilt

Halle, 15. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Samstag den 19-jährigen Arbeiter Heinz Streibart aus Delitzsch wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Streibart hatte am 27. März dieses Jahres den Schüler Heinz Theresiat aus Delitzsch durch das Versprechen von Zigarettensildern in seine Stube gelockt und ihm durch Hammerschläge niedergestreckt und den Verunglückten dann mit einem Schnitzmesser erdrosselt.

Appell des Kanzlers an die Welt

Berlin, 16. Okt. Zur Begründung des Auscheidens Deutschlands aus den Abrüstungsverhandlungen und des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund hielt der Reichskanzler Adolf Hitler am Sonntag im Rundfunk eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Mein deutsches Volk!

Als im November 1918 in vertrauensvoller Gütigkeit auf die in den 14 Punkten des Versailler Vertrages niedergelegten Zusicherungen das deutsche Volk die Waffen senkte, fand ein unfeliger Mord sein Ende, für das wohl einzelne Staatsmänner, aber sicher nicht die Völker verantwortlich gemacht werden können.

Hätte in diesen Monaten die Welt in fairer Weise dem niedergelegenen Gegner die Hand gegeben, so würde vieles Leid und zahl-

lose Enttäuschungen der Menschheit erspart geblieben sein.

Noch niemals hat ein Besiegter sich so redlich bemüht, an der Heilung der Wunden seiner Gegner mitzuwirken, wie das deutsche Volk in den langen Jahren der Erfüllung der ihm aufgebürdeten Diktate.

Wenn alle diese Opfer zu keiner wirklichen Befriedigung der Völker führen konnten, dann lag es nur am Wesen eines Vertrages, der in dem Versuche der Verewigung der Begriffe Sieger und Besiegte Gaf und Feindschaft verewigen mußte. Als daher in diesem Vertrage dem deutschen Volke die Befriedigung seiner Forderungen zur Ermöglichung einer allgemeinen Weltabrüstung auferlegt wurde, glaubten unzählige, das darin nur das Zeichen für das Umschlagen einer ersten Erkenntnis zu sehen wäre.

Das deutsche Volk hat seine Waffen zerstört. Bauend auf die Vertragstreue seiner ehemaligen Kriegsgegner, hat es die Verträge in geradezu fanatischer Treue erfüllt

Zu Wasser, zu Lande und in der Luft wurde ein unermessliches Kriegsmaterial abgerüstet, zerstört und zertrümmert. Jetzt kommt das deutsche Volk erwarten, daß schon aus diesem Grunde die übrige Welt ihr Bestreben zu einsehen würde, wie das deutsche Volk an der Einlösung der eigenen Vertragspflichten tätig war.

Einmalig Jahrzehnte lang hat das deutsche Volk gehofft und erwartet, daß das Ende des Krieges endlich auch das Ende des Hasses und der Feindschaft werde. Klein, der Zweck des Friedensvertrages von Versailles schien nicht der zu sein, der Menschheit Frieden zu geben, als vielmehr sie in unendlichem Gaf zu erhalten. Die Folgen konnten nicht ausbleiben.

Wenn das Recht endgültig der Gewalt weicht, wird eine dauernde Unsicherheit den Ablauf aller normalen Funktionen im Völkerleben fädeln und hemmen. Es ist kein Zufall, daß nach einer auf so lange Zeit künstlich hinausgezogenen Erkrankung der Menschheit gewisse Folgen in Erscheinung treten müssen.

Was hätte aber der Weltkrieg dann überhaupt für einen Sinn, wenn die Folgen nicht nur für die Besiegten, sondern auch für die Sieger nur in einer endlosen Reihe wirtschaftlicher Katastrophen in Erscheinung traten? Unter den Auswirkungen des Friedensvertrages und der dadurch bedingten allgemeinen Unsicherheit hatte am meisten Deutschland zu leiden.

Die Zahl der Erwerbslosen stieg auf ein Drittel der normal im Erwerbsleben der Nation lebenden Menschen, d. h., daß in Deutschland unter Einrechnung der Familienmitglieder der 20 Millionen von 60 Millionen ohne jede Aussicht einer aussichtslosen Zukunft entgegengingen.

Eines der ältesten Kulturländer der heutigen zivilisierten Menschheit stand mit über 6 Millionen Kommunisten am Rande einer Katastrophe, aber die nur der blasseste Unverstand hinwegzujagen vermag.

Wäre erst der rote Aufruhr als Feuerbrand über Deutschland hinweggebrannt, so würde man wohl auch in den westlichen Kulturländern Europas einsehen gelernt haben, daß es nicht gleichgültig ist, ob am Rhein und an der Nordsee die Wurzeln eines revolutionären asiatischen Weltreiches stehen, oder friedliche deutsche Arbeiter, in aufrichtiger Verbundenheit mit den übrigen Völkern europäischer Kultur, in redlicher Arbeit sich ihr Brot verdienen wollen.

Indem die nationalsozialistische Bewegung Deutschland vor dieser drohenden Katastrophe zurückgerufen hat, rettete sie nicht nur das deutsche Volk, sondern erwirkte sich auch ein geschichtliches Verdienst um das übrige Europa. Diese nationalsozialistische Revolution verfolgte nur das eine Ziel:

Wiederherstellung der Ordnung im eigenen Volk, Schaffung von Arbeit und Brot für unsere hungernden Massen, Proklamierung der Begriffe Ehre, Treue und Anständigkeit als der Elemente eines sittlich hochstehenden Volkes.

Ein Ziel, das anderen Völkern keinen Schaden zufügen kann, sondern höchstens allgemein nützen. Diese Bewegung verpflichtete sich der Aufgabe, ohne Aufsehen der Person Treue Glauben und Anständigkeit wieder in ihre Rechte zu setzen.

Seit acht Monaten führen wir einen heroischen Kampf gegen kommunistische Verwilderung unseres Volkes. Der Verewigung unserer öffentlichen Moral, der Verewigung von Gott und Abkehr von der Religion haben wir ein Ende gesetzt.

Unser Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit und für die Rettung des deutschen Bauern war nicht erfolglos. Im Zuge eines Programms, für dessen Durchführung wir vier Jahre errechneten, sind in knapp acht Monaten von 6 Millionen Arbeitslosen über 2½ Millionen wieder einer nützlichen Produktion zugeführt worden.

Der beste Zeuge für diese ungeheure Leistung ist das deutsche Volk selbst. Es wird der Welt beweisen, wie stark es hinter einer Regierung steht, die kein anderes Ziel kennt, als durch wertvolle Arbeit und geistige Kultur an dem Wiederaufbau einer glückhaften Idemwelt mitzuwirken.

Es gibt kein Land, in dem mehr Ruhe und Ordnung herrscht, als in Deutschland.

Diese Welt, von der wir nur wünschen, daß sie uns friedlich arbeiten lassen möge, verfolgt uns seit Monaten mit einer Flut von Lügen und Verleumdungen. Während sich in Deutschland eine Revolution vollzog, die nicht wie die französische oder russische Gelatomben von Menschen abschaltete, die keine Gaf ermordete, die nicht wie der Kommunismus in Paris oder die roten Revolutionen in München und in Ungarn unzählige Werte vernichtete, die nicht ein einziges Schaufenster geplündert und kein Geschäft beschädigt hat, verbreiten überwundene Geier Gemeinreden, die mit den von den gleichen Elementen verbreiteten Lügen zu Beginn des Weltkrieges verglichen werden können.

Zehntausende von Amerikanern, Engländern und auch Franzosen sind in diesen Monaten in Deutschland gewesen und konnten mit eigenen Augen die Heftigkeit treffen, daß es kein Land der Welt gibt, in dem mehr Ruhe und Ordnung herrscht, als in dem heutigen Deutschland, daß allerdings vielleicht auch in keinem Land der Welt ein härterer Kampf gegen diejenigen geführt wurde, die als verbrecherische Elemente glauben, ihre unsauberen Instinkte zugunsten ihrer Mitmenschen frei ausüben lassen zu können.

Diese und ihre kommunistischen Helfershelfer sind es, die sich heute als Emigranten bemühen, ehrlöse und anständige Völker gegeneinander zu hetzen.

Was würde die Welt wohl über Deutschland sagen, wenn wir etwa hier zugunsten eines Subjektes, das das britische Parlament in Brand gesetzt hätte, eine Untersuchungslomdie aufzuführen ließen, deren einziger Sinn nur der sein könnte, die britische Justiz und ihre Richter unter den Terror eines solchen Galunken zu stellen! Wir sind tief traurig bei dem Gedanken, daß durch solche Methoden Völker verachtet und entfremdet werden, von denen wir wissen, daß sie innerlich turmhoch über die-

Das deutsche Volk ist zum Frieden bereit

Wir sind ergriffen, bei dem Hinweis auf die leider nur zu traurige Wahrheit, daß diese beiden großen Völker so oft in der Geschichte das Blut ihrer besten Jünglinge und Männer auf dem Schlachtfelde geopfert haben.

Ich spreche im Namen des ganzen deutschen Volkes, wenn ich versichere, daß wir alle von dem aufrichtigen Wunsche erfüllt sind, eine Feindschaft auszulösen, die in ihren Systemen in keinem Verhältnis steht zu irgendeinem möglichen Gewinn.

Die Geschichte der letzten 150 Jahre sollte doch in ihrem wechselvollen Verlauf hindurch die beiden Völker über das eine belehren haben, daß wesentliche Veränderungen von Dauer bei allem Wutensatz nicht mehr möglich sind.

Als Nationalsozialist lehne ich es mit allen meinen Anhängern ab, unseren nationalen Prinzipien herabzu lassen, Menschen eines freien Volkes, die uns doch nicht lieben werden, mit Blut und Leben bereit zu bekämpfen, die uns lieb und teuer sind.

Es würde ein gewaltiges Ereignis für die ganze Menschheit sein, wenn die beiden Völker Europas für immer die Gewalt aus ihrem gemeinsamen Leben verbannen möchten. Das deutsche Volk ist dazu bereit.

Indem wir freimütig die Rechte geltend machen, die uns nach den Verträgen selbst gegeben sind, will ich aber genau so freimütig erklären, daß es darüber hinaus zwischen den beiden Ländern keine territorialen Konflikte mehr für Deutschland gibt.



Zur Vereingung der beiden Mecklenburger. Der Staatsrat im Ständehaus zu Rostock. Reichsstatthalter Hildebrand bei seiner Ansprache.

sen Elementen stehen, Völker, die wir achten wollen und mit denen wir in aufrichtiger Freundschaft zusammenleben möchten.

Es ist diesen verwerflichen und minderwertigen Subjekten gelungen, in der Welt eine Psychose hervorzurufen, deren innere krankhafte hysterische Zwiespältigkeit geradezu klassisch aufgezeigt werden kann. Dieselben Elemente, die auf der einen Seite über die Unterdrückung und Tyrannei des armen deutschen Volkes durch die nationalsozialistischen Machthaber jammern, erklären auf der anderen Seite, mit unverfälschter Unbekümmertheit, daß die Verewigungen des friedliebenden Deutschlands keinen Wert hätten, weil sie nur ein paar nationalsozialistische Minister oder gar nur der Reichskanzler ausprägen, während im Volke ein wilder Kriegseifer tobe.

So ist es: Nach Bedarf wird das deutsche Volk bald als bedauernswert unglücklich und unterdrückt, bald aber als brutal und angriffsunfähig der Welt vorge stellt.

Ich fasse es als Zeichen eines edleren Gewachstums an, daß der französische Ministerpräsident Daladier in seiner letzten Rede Worte im Geiste eines vernünftigen Standpunktes gesprochen hat, für die ihm Millionen Deutsche innerlich dankbar sind.

Das nationalsozialistische Deutschland hat keinen anderen Wunsch, als den Weltlauf der europäischen Völker wieder auf die Gebiete hingleiten, auf denen es der ganzen Menschheit in der edelsten gegenseitigen Solidarität unerhöhte Güter der Zivilisation, der Kultur und der Kunst gegeben hat, die das Bild der Welt heute bereichern und verschönern.

Ebenso nehmen wir in hoffnungsvoller Bewegtheit von der Versicherung Kenntnis, daß die französische Regierung unter ihrem jetzigen Chef nicht beabsichtigt, das deutsche Volk zu tranken oder zu demütigen.

Wenn der französische Ministerpräsident aber fragt, warum denn die deutsche Jugend marschiere und in Reich und Glied antrete, dann nicht, um gegen Frankreich zu demonstrieren, sondern um jene politische Willensbildung zu zeigen und zu dokumentieren, die zur Niederwerfung des Kommunismus notwendig war und zur Niederhaltung des Kommunismus notwendig sein wird.

Es gibt in Deutschland nur einen Waffenträger, und dies ist die Armee, und es gibt umgekehrt für die nationalsozialistischen Or-

gane nur einen Feind, und dies ist der Kommunismus.

Die Welt muß sich aber damit abfinden, daß das deutsche Volk für seine innere Organisation zur Bewahrung unseres Volkes vor dieser Gefahr diejenigen Formen wählt, die allein einen Erfolg garantieren können.

Wenn die übrige Welt sich in unzerstörbaren Festungen verschanzt, ungeheure Flugzeuggeschwader baut, Riesentanks konstruiert, enorme Geschütze gießt, kann sie nicht von einer Bedrohung reden, weil deutsche Nationalsozialisten waffenlos in Bierstollen marschieren und damit der deutschen Volksgemeinschaft sichtbarsten Ausdruck und wirksamen Schutz verleihen.

Wenn aber weiter der französische Ministerpräsident die Frage erhebt, warum das deutsche Volk Waffen fordere, die es doch später beseitigen müsse, so liegt hier ein Irrtum vor.

Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben überhaupt nicht Waffen, sondern Gleichberechtigung gefordert.

Wenn die Welt beschließt, daß sämtliche Waffen bis zum letzten Maschinengewehr beseitigt werden: wir sind bereit, sofort einer solchen Konvention beizutreten! Wenn die Welt beschließt, daß bestimmte Waffen zu vernichten sind: wir sind bereit, auch auf sie von vornherein zu verzichten!

Wenn aber die Welt bestimmte Waffen jedem Volk zubilligt, sind wir nicht bereit, uns grundsätzlich als minderberechtigtes Volk davon ausschließen zu lassen. Wenn wir dies unserer Ueberzeugung entsprechend ehrenhaft vertreten, sind wir für die anderen Völker anständigere Partner als wenn wir gegen diese Ueberzeugung bereit wären, demütigende und entehrende Bedingungen anzunehmen.

Die früheren deutschen Regierungen sind einst vertrauensvoll in den Völkerbund eingetreten in der Hoffnung, in ihm ein Forum zu finden, für einen gerechten Ausgleich der Völkerinteressen und aufrichtigen Veröhnung, vor allem aber der früheren Gegner.

Dies steht aber voraus die Anerkennung der endgültigen Gleichberechtigung des deutschen Volkes. Unter derselben Voraussetzung erfolgte ja auch ihre Teilnahme an der Abrüstungskonferenz.

Die Deklassierung zu einem nicht gleichberechtigten Mitglied einer solchen Institution oder Konferenz ist für eine ehrliebende Nation von 65 Millionen Menschen und eine nicht minder ehrliebende Regierung eine unerträgliche Demütigung.

Die Sicherheit Deutschlands ist kein geringeres Recht, als die Sicherheit der anderen Nationen

Wenn der englische Minister Baldwin es als selbstverständlich hinstellt, daß England unter Abrüstung nur die Abrüstung der höher gerüsteten Staaten gleichlaufend mit der Abrüstung Englands bis zu einem gewissen gemeinsamen Niveau verstehen kann, dann wäre es unfair, Deutschland mit Vorwürfen zu überhäufen, wenn es am Ende als gleichberechtigtes Mitglied in der Konferenz dieselbe Auffassung auch für sich vertritt.

Es kann aber in dieser Forderung Deutschlands überhaupt keine Bedrohung der übrigen Mächte liegen; denn die Verteidigungsanlagen der anderen Völker sind ja gegen schwerere Angriffswaffen gebaut, während Deutschland keine

Angriffswaffen, sondern nur jene Verteidigungswaffen fordert, die auch in Zukunft nicht verboten, sondern sämtlichen Nationen gestattet sind.

Und auch hier ist Deutschland von vornherein bereit, sich zahlenmäßig mit einem Minimum zu begnügen, das in keinem Verhältnis steht zur gigantischen Rüstung der Angriffswaffen und Verteidigungswaffen unserer früheren Gegner.

Die bewusste Deklassierung aber unseres Volkes, die darin liegt, daß man jedem Volk der Welt ein selbstverständliches Recht zubilligt, das nur uns allein vorenthalten

wird, empfinden wir als die Verwirklichung einer Diskriminierung, die für uns untragbar ist.

Ich habe schon in meiner Friedensrede im Mai erklärt, daß unter solchen Voraussetzungen wir zu unserem Leidwesen auch nicht mehr in der Lage sein würden, dem Völkerbunde anzugehören oder an internationalen Konferenzen teilzunehmen.

Es ist für uns aber als Vertreter eines christlichen Volkes und eines christlichen eigenen Volks unmöglich, an Institutionen teilzunehmen unter Voraussetzungen, die nur für einen Unchristlichen erträglich sind.

Es könnte unsertwegen einst Männer geben, die auch unter einer solchen Belastung glauben mochten, an internationalen Abmachungen teilzunehmen zu können. Es ist belanglos, zu prüfen, ob sie selbst die besten unserer Völker waren, aber sicher ist, daß hinter ihnen nicht das Beste unseres Volkes stand.

Die Welt kann aber nur ein Interesse daran besitzen, mit den Ehrenmännern und nicht mit den Tragwunden eines Volkes zu verhandeln, mit diesen u. nicht mit anderen Verträgen abzuschließen; denn der Geist einer solchen Konferenz kann nur der einer aufrichtigen Verständigung sein oder der Ausgang all dieser Versuche ist von vornherein zum Scheitern bestimmt.

Indem wir aus den Erklärungen der offiziellen Vertreter einer Reihe von Großmächten entnehmen haben, daß von ihnen an eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands zuerst nicht gedacht wird, ist es diesem Deutschland zuerst auch nicht möglich, sich weiterhin in einer so unwürdigen Stellung anderen Völkern aufzudrängen.

Die Drohungen mit Gewalt können in ihrer Verwirklichung nur Rechtsbrüche sein.

Die deutsche Regierung ist zu tief erfüllt von der Ueberzeugung, daß ihr Appell an die ganze deutsche Nation der Welt beweisen wird, daß die Friedensliebe der Regierung genau so wie ihre Ehrhaftigkeit, Friedensliebe und Ehre begriff des ganzen Volkes sind.

Rüde die Welt aus diesem Bekenntnis die Ueberzeugung entnehmen, daß das deutsche Volk sich in diesem Kampf um seine Gleichberechtigung und Ehre rechtlos identisch erklärt mit seiner Regierung.

Aus dem Sowjet-Paradies

Sechs Millionen Menschen verhungert

Warschau, 15. Okt. Ueber das ungeheure Ausmaß der Hungertatsache in der Sowjetunion sind aus einwandfreier Quelle genaue Zahlen bekannt geworden, wonach in dem Zeitraum von Januar bis August d. J. in der Sowjetunion sechs Millionen Menschen den Hungertod gefunden haben. Wie weiter angegeben wird, haben in der gleichen Zeit etwa neun Millionen hungernder Bauern ihre Dörfer verlassen und sind auf der Suche nach Nahrung in andere Gebiete Sowjetrußlands gezogen. Einige Bezirke, wie Binnica und Tschernigow, sind aus diesem Grunde fast völlig entvölkert worden. Die Sowjetregierung in Moskau hat eine besondere Geduldshilfe ins Leben gerufen, bei der Aufgabe obliegt, die entvölkerten Gebiete in der Sowjetunion mit Russen und Juden zu besiedeln. Daß die obenangeführten Zahlen der Wirklichkeit entsprechen, erhebt schon allein aus der Tatsache, daß selbst nach sowjetrussischen Angaben, die in der kommunistischen Presse zu finden sind, zwei Millionen Menschen in einem kürzeren Zeitraum vom Hunger weggerafft wurden.

Frankreich starrt in Waffen!

Der Versailler Vertrag hat bekanntlich nicht nur dem deutschen Volk eine völlige Abhängigkeit aufgezwungen, sondern durch seine Unterzeichnung verpflichtet sich die Siegermächte, mit voller Wirksamkeit auch ihrerseits mit einer Abrüstung einzusetzen. Von Deutschland ist diese Verpflichtung, die von den Siegerstaaten mit der Unterzeichnung dieses Vertrages übernommen wurde, immer wieder auf allen Verhandlungen und Konferenzen, die das Thema Abrüstung zum Gegenstand hatten, hervorgehoben worden. Mit einem höhnischen Fingerzeig auf das Versailler Diktat wurde Deutschland zu den schmachvollsten Erniedrigungen gezwungen, und mit einem häßlichen Schelzchen ist von den anderen über die eingegangenen Verpflichtungen hinweggegangen worden. Gleichzeitig aber wurde gerade von denen, die am rückwärtschreitenden über die eingegangenen Verpflichtungen hinweggingen, immer wieder in der schändlichsten Weise das schöne Schlagwort von der Heiligkeit der Verträge in die Welt hinausposaunt. Mit Kunst und Geschick wurde jegliche konkrete Besprechung der Abrüstung hintertrieben und Deutschland an dem Fehlschlag der Konferenzen und Verhandlungen für schuldig erklärt. Zur Abwechslung betrug man sich auch hinter die angeblichen Schwierigkeiten, die eine praktische Durchführung der Abrüstung mit sich bringen würde, und überließ dabei gefühllos, daß der von den Siegerstaaten, zuoberst von Frankreich, aber nur in Beziehung auf Deutschland so hochgehaltene Versailler Vertrag gerade diese Ver-

Reichsminister Dr. Goebbels über Deutschlands Friedenspolitik

Wir wollen keinen Krieg, wir wollen den Frieden der Ehre

Honneltom, 15. Okt. Auf dem Himelreich, einem schroffen zum Rheintal abfallenden Berg, wurde am Sonntag von Reichsminister Dr. Goebbels der Grundstein zu einem Denkmal zum Gedächtnis an die Kämpfer gegen die Separatisten gelegt. Auf der 80 Meter hohen Felswand war eine Kanzel errichtet. Ringsum hatten unzählige Tausende, die Tausende-Abordnungen der Verbände und Vereine, die Teilnehmer an den Separatistenabwehrkämpfen und Angehörige der Opfer aus diesen Kämpfen, große Abordnungen der SA, SS und des Stahlhelm Platz genommen.

Gauleiter Staatsrat Grohe-Adin eröffnete die Feier mit einem Willkommensgruß für die Vertreter der Reichsregierung.

Anschließend sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der u. a. ausführte: Die damals starben, starben für die Einheit des Reiches und für die Geschlossenheit der Nation. Sie können heute in unserem Wert das verwirklichte sehen, wonach sie sich sehten und wofür sie starben. Heute liegen wieder Tage schwerer Entscheidungen über dem ganzen Reich. Aber wir müssen uns den Trost und die Zuversicht zu eigen machen, daß die Zukunft des Reiches in guten Händen ruht und daß die Männer, die heute Deutschland regieren, sich nichts nehmen lassen von der Ehre der Nation und dem Recht auf das Leben des Volkes. Das soll nicht heißen, daß wir zu Gewalt entschlossen wären. Ich rufe hinüber über den Rhein und jeder, der es hören will, mag es vernehmen:

Wir wollen keinen Krieg, wir wollen den Frieden, wir wollen den Frieden der Ehre, der nur auf die Dauer von Bestand sein kann.

(Beifall.) Wir wollen niemandem demütigen, wünschen aber auch, daß wir nicht gedemütigt werden (Beifall). Wir sind bereit, unter die Vergangenheit einen Strich zu ziehen, wünschen aber, daß die anderen auch dazu bereit sind. Wenn man uns fragt: Warum verlaßt ihr denn die internationalen Konferenzen, so geben wir zur Antwort: Wir gehen, weil wir noch nicht dahin gekommen sind, daß man uns als Nation zweiter Klasse behandelt (Beifall). Wir haben seit dem Kriege auf verächtliches verzichtet müssen, wir haben das auch getan. Aber selbst ein im Kriege unterlegenes Volk darf nicht vom Sieger dazu gezwungen werden, auf seine Ehre Verzicht zu leisten. Darum lautet unsere erste Forderung:

„Wenn man uns die Ehre und die Gleichberechtigung verweigert, werden wir uns am Konferenztisch nicht wieder sehen lassen.“

(Beifall.) Das ist keine Demonstration gegen den Frieden, das ist eine Demonstration für den Frieden. Wenn

man mir entgegenhält, man wäre in der Welt gewillt gewesen, mit dem alten Deutschland ein Übereinkommen zu treffen, und daß das neue Deutschland sie vor eine neue Lage gestellt habe, so antworte ich: Die Forderung für unsere Ehre und Gleichberechtigung ist nicht eine Forderung dieser oder jener Regierung, sondern eine Forderung des ganzen deutschen Volkes (Beifall). Im übrigen sind wir entschlossen, die Verträge, die wir unterschrieben, auch einzuhalten. Es kann aber niemand von uns verlangen, daß wir Verträge unterschreiben, von denen wir wissen, daß wir sie nicht halten können. Wenn wir sagen, wir wollen keinen Krieg, dann antwortet die Welt mit der Frage: Warum wollt ihr denn Waffen? Wir wollen aber keine Waffen, wenn die Welt ein Gleiches tut. Was wir verlangen, ist, daß das ganz Wenige, was man uns im Versailler Vertrag zugestanden hat, auch gehalten wird, die Einlösung der einzigen Forderung, die uns aus dem Vertrag bleibt.

Wir haben die christliche Absicht, unser Volk nicht in einen neuen Krieg zu führen.

Wir wollen auf dem Verhandlungswege eine

Lösung finden. Wenn man mir die Frage entgegenhält: Ja, so rede das offizielle Deutschland, das Volk aber denkt anders! So antworte ich: Nein, das Volk spricht und denkt genau so wie wir. Um das zu beweisen, werden wir das Volk am 12. November befragen und es wird seine Antwort geben (Beifall). Wir hatten weder verfassungsmäßig noch gesetzlich irgendeine Veranlassung, an das Volk zu appellieren. Wenn wir es trotzdem tun, dann aus der stolzen und mutigen Gewißheit heraus, daß Volk und Regierung heute eins sind (Beifall). Wir werden die Abgeordneten des neuen Reichstages auf Herz und Nieren prüfen und sie vorher eidlös auf die Politik der Regierung verpflichten. Sie, die nach dem Kriege für die Einheit der deutschen Nation starben, gehören zu denen, die während des Weltkrieges gefallen sind. Wir wünschen und hoffen, daß aus ihrem tapferen Sterben ein Friede gleicher Rechte und gleicher Ehre über ganz Europa herniederbesiegen möge (Beifall).

Ein Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk, das Deutschland, und das Fortschritt-Volk, das den Frieden.

Auflegung der Stimmlisten vom 2. bis 9. Nov.

Berlin, 15. Oktober. Nachdem die Neuwahl des Reichstages und die Volksabstimmung auf Sonntag, 12. November, festgelegt ist, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmarten vom 2. bis 6. November aufzulegen sind. Die Landesregierungen sind durch Rundtelegramme ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen, und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Wie geht die Volksabstimmung vor sich?

Berlin, 15. Oktober. Im Reichsgesetzblatt vom 14. Oktober ist die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk erschienen. Zur Durchführung dieser Volksabstimmung, die gleichzeitig mit der Reichstagswahl am 12. November stattfindet, wird danach verordnet:

Die Abstimmung erfolgt durch die Abgabe eines Stimmzettels, der aus grünem Papier besteht und folgenden Ausdruck erhält:

Willt das deutsche Volk die ihm im Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober 1933 vorgelegte Politik der Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären, und sich fernerlich zu ihm zu bekennen?

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmabgebende, der die zur Abstimmung

gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgebrachten Worte „Ja“, der Stimmabgebende, der sie verneinen will, unter dem vorgebrachten Worte „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Der Stimmzettel wird in demselben Umschlag abgegeben, in dem auch der Stimmzettel zur Reichstagswahl abgegeben wird.

Das Reichsgesetzblatt enthält weiter unter dem 14. Oktober die erste Verordnung zur Reichstagswahl und Volksabstimmung (Wahl- und Abstimmungsverordnung). Für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung werden darin die Bestimmungen für die Auslegung der Stimmlisten, die Ausgabe der Stimmzettel für Auslandsdeutsche und Angehörige der Besatzung von See- oder Binnenschiffen veröffentlicht. Ein weiterer Abschnitt befaßt sich mit der Stimmabgabe im Reiseverkehr, in Seemannshäusern und der Abstimmung auf Seefahrzeugen.

Schweizer Lügen- und Hehlblatt befehlagnahmt

Basel, 14. Okt. Auf Veranlassung des Basler Geheimen Staatspolizeiamtes wurde die Abendausgabe Nr. 476 vom 13. Oktober der in Basel erscheinenden „Nationalzeitung“ eingezogen und beschlagnahmt. Den Anlaß gab ein in dieser Nummer veröffentlichter Artikel unter der Überschrift „Die Zukunft der Schweiz“, in welchem die Verhältnisse in Deutschland in geschäftiger und der Wahrheit widersprechender Weise geschildert werden.

Wir hatten wiederholt Gelegenheit, auf die Lügenbegeißelung des französischen und schweizerischen Kapitals bezüglichen Hinzuweisen, daß von jeder das nationale Deutschland in der gedächtnisreichen Weise bekämpft und verleumdet hat und seit der deutschen Revolution in der schweizerischen Presse sich an der Lügen- und Greuelbegeißelung gegen das neue Deutschland beteiligt hat. Daraus mit diesem Blatt aus deutschen Danksfern!

Der päpstliche Nuntius in München an den Führer

München, 15. Okt. Der päpstliche Nuntius Dajallo di Corregrossa sagte, wie uns das Presseamt des Tages der Deutschen Kunst mitteilt, bei der Begrüßung zum Reichskanzler Adolf Hitler:

„Ich habe Sie lange nicht verstanden. Ich habe mich aber lange darum bemüht und heute verstehe ich Sie.“

griffsbestimmungen, die immer den Mittelpunkt der Meinungsverschiedenheiten bilden, wie „praktische Abrüstung“ und „Angriffsabwehr“, nirgends so klar und deutlich abgegrenzt sind wie gerade in diesem Vertrage. Aber Frankreich verhandelt es immer und war außerordentlich geschickt darin, die Politik seiner befreundeten Mächte zu Marionetten seines eigenen machtpolitischen Theaters zu begreifen und in seine Interessen einzuspannen. In ungeheurer Umfange baute es keine militärische Position aus. Nirgends kommt der Umfang, in dem das gesamte französische Volk zur Mitarbeit an dieser großangelegten Aufrüstung herangezogen wurde, besser zum Ausdruck, als in den Summen, die von der französischen Regierung zur Bewältigung von Frankreichs „Sicherheit“ verwendet wurden.

Selbst wenn man von den ungeheuren Beträgen abzieht, die zum Ausbau des französischen Festungsgürtels verwendet wurden, und die im Vorjahre 4 Milliarden betrugen, und dieses Jahr diese gewaltige Summe noch übersteigen werden, entfällt ein Viertel der gesamten Ausgaben des französischen Staatshaushalts allein auf die Heeresausgaben. Die Beträge, die allein im Jahre 1933 für die verschiedenen militärischen Formationen ausgegeben wurden, wiesen eine unnatürliche Höhe auf. Sie betragen im einzelnen:

für das Kriegsmintertum 4 744 462 915 fr.
für die Verteidigung des
franz. Kolonialreiches 1 515 895 850 „
für die Kriegsmarine 2 889 898 570 „
für die Militärfliegerei 2 139 179 429 „

Diese Ausgaben zusammengefaßt ergeben eine Summe in der Höhe von 11 239 367 764

Franken. Verglichen mit dem Gesamtausgabenetat des französischen Staates, der für das Jahr 1933 47 779 739 843 Franken beträgt, entfallen also allein auf die Heeresausgaben 23 Prozent der gesamten Ausgaben des französischen Staatshaushalts.

Ein Vergleich der Rüstungsausgaben der vergangenen Jahre zeigt noch deutlicher, wie Frankreich seit Kriegsende mit allen Mitteln bemüht ist, seine militärische Position zu festigen. Während die Heeresausgaben 1925 erst die Höhe von 6 Milliarden erreichten, ist in den darauffolgenden Jahren ein ungeheures Ansteigen zu verzeichnen. Schon 1926 erreichten sie die Höhe von 7 Milliarden. In den Jahren darauf wurde die Aufrüstungsarbeit immer schneller, so daß die Ausgaben eine schwindende Höhe erreichten. 1927 betrugen sie 11½ Milliarden, 1929 13 Milliarden, 1930 15½ Milliarden. Von 1930 ab ist ein starker Rückgang zu verzeichnen, der auf innerpolitische Verhältnisse Frankreichs zurückzuführen ist, so daß die Heeresausgaben 1931 13 Milliarden, 1932 12½ Milliarden betrugen. Auffallend sind auch die Beträge, die in dem diesjährigen Ausgabenetat des Heeres für neues Kriegsmaterial vorgesehen sind. Das größte Budget ist naturgemäß für die Artillerie vorgesehen, für die 444 443 330 Franken eingelegt ist, dann folgt die Infanterie mit 226 435 200 Franken. Für Schießwaffen aller Waffengattungen wurde Munition in der Höhe von 120 179 170 Franken vorgesehen.

Nicht uninteressant sind auch die Beträge, die der französische Staat für Beförderung und Gehälter auslegt:

für Infanterie 448 333 580 fr.
für Kavallerie 112 482 100 „

für Artillerie 326 311 750 fr.
für Pioniere 95 157 290 „
für den Train 37 911 210 „
für die militärischen
Verwaltungsorgane 27 611 590 „

In diesen Beträgen sind alle diejenigen Ausgaben nicht enthalten, die zum strategischen Ausbau des Landes, vor allem zu der Erbauung strategischer Eisenbahnen, in immer größerem Maße von der französischen Regierung gemacht werden. Aus den Aufstellungen des französischen Haushaltsplans läßt sich jedoch entnehmen, daß dafür ein weiterer Betrag von mindestens 10 Mld. Franken einzusetzen ist.

Angefaßt dieser Tatsachen wirken die schändlichen Phrasen über die „Sicherheit“ Frankreichs direkt lächerlich. Nur scheint es, daß den übrigen Völkern, denen es auch während der letzten Konferenz in Genf schmerzlich wieder Freude macht, im französischen Stillwasser zu schwimmen, diese Tatsachen noch nicht klar zum Bewußtsein gekommen sind. Die kommenden Tage werden zeigen, ob es Frankreich diesmal wieder gelingen wird, durch seine Strategische Fehlleistungen die Lage zu verwirren und den wirklichen Zustand zu verschleiern. Eines aber ist sicher: Deutschland ist der Gläubiger auf dieser Konferenz. Durch Wort und Tat hat es bewiesen, daß es den Frieden will, und seinerseits alles getan, um an der Wahrung dieses Friedens mitzuwirken. Es liegt allein bei dem guten Willen der anderen, vor allem Frankreich, nun endlich einmal zu zeigen, daß sie ernstlich gewillt sind, ihren völkischen Friedensbegriffen die Tat folgen zu lassen. Deutschland fordert nicht Aufopferung, sondern die Wahrung einer in Waffen starrten Welt!

Deutschland baut fein „Haus der Kunst“

Der Aufstakt in der Tonhalle

Feierliche Kundgebung des Kampfbundes für Deutsche Kultur

München, 14. Okt. Der Tag der Deutschen Kunst hätte seinen einprägsamsten und erhabensten Aufstakt finden können, als es geschah durch die feierliche Kundgebung am Freitagabend im Odeon. Die Vorahnung der gewaltigen Ereignisse, die am Samstag und Sonntag in München die Seele unseres Volkes erschauern werden, lag über den vielen Hunderten, die gekommen waren, um dieses deutsche Kulturgut in sich aufzunehmen.

Das selten gehörte Concerto grosso von Händel, eines der wunderbaren klassischen Musikwerke, mit prächtigem Schwingen vorgetragen vom Reichsinfanterieorchester, dem Kapellmeister Franz Adam wieder seine meisterhafte Föhrung ließ, leitete den Abend ein. Nachdem der Führer des Münchner Kampfbundes, Oberst E. S. des Stahlhelms, der Landespolizei und der HJ-Jugend. Die Straßen der inneren Stadt, vor allem die in herrlichem Festschmuck prangenden Festzugstraßen, waren von einer wogenden, festlich geschmückten Menschenmenge belebt, die in dichten Strömen den Festplatz an der Prinzregentenstraße am Eingang zum Englischen Garten zu erreichen suchte.

Die riesige Tribüne am Platz der Grundsteinlegung war bereits um halb 10 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt.

Um 10.20 Uhr erfolgte die feierliche Einholung des Führers. Die Spannung der Massen steigerte sich immer mehr, als der bayerische Prästentiermarsch ertönte und aus der Ferne bereits dröhnende Heilrufe das Kommen des Führers verkündeten. Die Tausende erhoben sich von den Plätzen und laute Heilrufe, die sich immer wiederholten und kein Ende nehmen wollten, tönten dem Führer entgegen.

Der Kanzler begrüßte zunächst die Herren des diplomatischen Korps und dann die Spitzen der Behörden und Regierungen, sowie die hohen SA- und SS-Führer.

Die Feier der Grundsteinlegung wurde durch das Reichs-Symphonie-Orchester mit einem wehrhaft vorgetragenen Motiv aus Wagnermusik eingeleitet. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, Herr von Fink, eine kurze Ansprache. Das Siegel des Kampfbundes galt Deutschland und seinem Führer.

Die Menge stimmte begeistert ein, worauf der Reichskanzler Adolf Hitler an das Rednerpult trat und folgende Rede hielt:

Die Rede des Führers

Es ist herrlich, in einer Zeit zu leben, die ihren Menschen große Aufgaben stellt.

Als die Regierung der nationalen Erhebung die Verantwortung übernahm, übernahm sie damit die Pflicht, die Aufgaben zu meistern, die wir alle vor uns und um uns sehen. Ein Volk ist zusammengebrochen und soll seine Wiederaufrichtung erleben. Wir wollen heute nicht haben über das Unglück, das uns getroffen. Die Katastrophe, die uns gescheit hat.

Wir wollen nur erkennen, daß das Gebrochene wieder aufgerichtet werden muß und daß der Verfall sich wieder zu neuem Leben wendet.

Uns hat das Schicksal die herrliche Aufgabe gestellt, in dieser Zeit zu kämpfen, die Herzen dieser verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen, den Millionen Feiernden Arbeit zu geben, die Stände vor der Vernichtung zurückzuführen, eine neue Gesellschaft aufzubauen und ihre Feinde mit eiserner Faust zu zermalmen, die Nation, ihre sachlichen, moralischen und kulturellen Güter in Schutz zu nehmen vor den Elementen der Zerstörung. Eine lähne und stolze Mission!

Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Wenn wir die Aufrichtung unseres Volkes als Aufgabe unserer Zeit und unseres Lebens empfinden, sehen wir vor uns nicht nur die leidende Wirtschaft, sondern ebenso die bedrohte Kultur, nicht nur die Not des Leibes, sondern nicht weniger die Not der Seele, und wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wieder ersticht auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.

Wir vollziehen heute einen symbolischen Akt. Eine tragische Verkettung von Zufall, Schuld und Unglückem vernichtete in einer Nacht ein Haus, das für immer verbunden bleiben wird mit dem künftigen Schicksal; nicht nur dieser Stadt, sondern der ganzen deutschen Nation. Schätze des deutschen Gemüts und der deutschen Kunst sind den Flammen zum Opfer gefallen. Allein, was damals in wenigen Stunden der Vernichtung verfiel, kann nicht

sich überdauern. Die kommunistische Bewegung und der Marxismus sind nicht durch Gewalt niedergeworfen worden, sondern durch die Macht einer neuen Weltanschauung. Der größte Kunststurm, den die abendländische Kultur erlebt hat, hat sich am Nationalsozialismus gebrochen. Die NSDAP kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Welt vor dem Völkerverfall zu retten. Aber noch hat die nationalsozialistische Weltanschauung nicht gesiegt. Noch stehen Millionen außerhalb der Bewegung, die noch gewonnen werden müssen. Millionen Menschen, die mühsam geworden waren, haben wieder Mut geschöpft, sie erkennen die innere Zeitgewalt ihres eigenen Lebens. Die Selbstschöpfung des Menschen ist wieder lebendig geworden. Die heroische Haltung des Willens, die Schicksalsbegabung und das Blutbewußtsein sind die drei Punkte, die das Fundament des nationalsozialistischen Staates abgeben. Der Nationalsozialismus will nicht die Freiheit der Föhrung vernichten. Wir haben manche Professoren dahingelagt, weil sie die Freiheit der Föhrung mit der Freiheit der Beschränkung des deutschen Menschen verwechselt haben. Die SA-Männer haben mehr für die deutsche Kultur getan, als manche Hochschulpromessoren.

Heute vollzieht sich nicht nur eine Wiedergeburt des Deutschtums, sondern eine Wiedergeburt der Antike. Die Kunst ist in großen Zeiten eine elementare Lebensnotwendigkeit gewesen. Das Kunstwerk ist die lebendig dargestellte Religion. Wir hatten den Tag der Arbeit und den Tag des deutschen Wandern, den Tag von Weidmann und den Nürnberger Parteitag. Dazu tritt der Tag der deutschen Kunst. Wir haben nach 14-jähriger Schmach das Recht zu feiern. Diese großen Tage waren notwendig, deshalb ist auch der Tag der deutschen Kunst notwendig. Er soll zeigen, daß dieses Deutschland sich bewußt ist, nicht nur einen politischen und sozialen Kampf zu kämpfen, sondern auch einen geistlichen und kulturellen Kampf. Es ist unser Bestreben, dem Dritten Reich weltanschaulich ein unerschütterliches Fundament zu geben. Dieser erste deutsche nationale Staat soll eine echte große Volksschöpfung als die Erfüllung des Traumes von Jahrhunderten, als eine Verpflichtung für uns und für die kommenden Geschlechter gestalten. Dann erst glauben wir unsere Pflicht auf dieser Welt erfüllt zu haben, wenn wir diesem höchsten Werke dienen. Stürmischen, langanhaltenden Beifall fanden die Worte des Führers bei den Versammelten, unter denen auch Reichskanzler Wagner, Oberbürgermeister Fischer und stellvertretender Gauleiter Rippold erschienen waren. Heilige Musik und der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes mit einem Sieg-Deil auf das Vaterland und seinen Führer beschloßen den Abend.

Hauptstädte der deutschen Schiffahrt, Leipzig und Köln Hauptstädte des deutschen Handels, Essen und Chemnitz Hauptstädte der deutschen Industrie, dann soll München wieder werden Hauptstadt der deutschen Kunst. (Stürmische Beifälle.)

Sie findet damit den Weg zurück zu ihrer eigentlichen Größe. Was ein feines Geschlecht nicht begriff, müssen wir zur Freude und zum Nutzen des ganzen deutschen Volkes erfüllen:

Möge diese Stadt sich wieder zurückbesinnen auf ihre eigentliche Mission, Stätte des Erhabenen und des Schönen zu sein, auf daß sich wieder als Wahrheit erweise, daß man diese Stadt gesehen haben muß, um Deutschland zu kennen.

In diesem Sinne wollen wir zum ersten Schönen Bau des neuen Reiches hier den Grundstein legen, einem deutschen Baumeister zu danken, der Stadt München zu neuen Händen, der deutschen Kunst zu eigen. (Stürmische Beifälle.)

Im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers bayerische Staatsminister Adolf Wagner in seiner Eigenschaft als Staatskommissar für das Haus der Deutschen Kunst dem Führer für die Richtung, die er der deutschen Kunst und der deutschen Kultur gegeben habe, und hat ihn nunmehr die Grundsteinlegung vorzunehmen.

Während die in alter Handwerkertradition geübten Maurer und Steinmetze die handwerklichen Vorbereitungen trafen, wurde eine Urkunde über die Grundsteinlegung verlesen, der hervorgehoben, daß dieses Haus seine Entstehung dem Wunsche und Willen des Erneners des Deutschen Reiches, Reichskanzler Adolf Hitler, verdankt. Staatsminister Wagner überreichte dem Führer als Geschenk des Hauses München-Oberbayer einen silbernen Hammer mit der Bitte, damit die Grundsteinlegung des Hauses der Deutschen Kunst vorzunehmen und ihn auch bei allen späteren Neubauten des neuen Reiches zu denken. Reichskanzler Adolf Hitler übernahm den Hammer und erklärte, er sei glücklich, diesen Tag in der Stadt München erleben zu dürfen, von der die große Erhebung des deutschen Volkes ihren Ausgang nahm. Er sei glücklich, diesen Tag erleben zu können, von dem eine neue deutsche Kunst ihren Ausgang nehmen werde. „Der Grundstein ist gelegt.“ Unterbrechen hatten die Handwerker die in eine Kasse verpackte Urkunde über die Grundsteinlegung in den geöffneten Grundstein gelegt und diesen wieder zugemauert. Der Reichskanzler führte hierauf den Hammerschlag aus. Während sich der Führer wieder auf seinen Platz auf der Ehrentribüne begab, ertönte Trommelmusik. Die Musik stimmte das Deutschland-Lied und hierauf das Hohen-Wesfel-Lied an. Begeistert sang die Menge die beiden Lieder mit. Brausende Heilrufe auf den Führer brandeten empor. Der feierliche Akt der Grundsteinlegung zum Hause der Deutschen Kunst hatte sein Ende erreicht.

Auch bei der Abfahrt wurden dem Reichskanzler, den Staatsministern und den anderen Führern der Partei lebhaftste Ovationen bereitet.

Überreichung der Verdienstmedaille der Akademie der bildenden Künste an den Führer

München, 15. Okt. Als der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, zur Zusammenkunft des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst am Sonntagmittag den Saal des alten Rathauses betrat, wurde ihm die neu geschaffene Verdienstmedaille der Akademie der bildenden Künste München in goldener Ausführung durch den Präsidenten der Akademie, Geheimrat Heilmeyer, und den Schöpfer der Medaille, Geheimrat Hahn, überreicht.

Überreichung der Verdienstmedaille der Akademie der bildenden Künste an den Führer

München, 15. Okt. Als der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, zur Zusammenkunft des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst am Sonntagmittag den Saal des alten Rathauses betrat, wurde ihm die neu geschaffene Verdienstmedaille der Akademie der bildenden Künste München in goldener Ausführung durch den Präsidenten der Akademie, Geheimrat Heilmeyer, und den Schöpfer der Medaille, Geheimrat Hahn, überreicht.

Die Universität in Mexiko brennt

Mexiko, 15. Okt. In der Universität von Mexiko brach am Freitag ein Großfeuer aus, das sich rasch auf mehrere Universitätsgebäude ausdehnte. Sämtliche Feuerwehren sind aufgesendet worden, um den Brand zu bekämpfen, der, wie die Polizei vermutet, von freilebenden Studenten angezündet worden sein soll.

Deutsches Margitenblatt wird in der tschechischen Staatsdruckerei gedruckt

Prag, 15. Okt. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, wird der „Sozialdemokrat“, das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei, der bisher in der deutschgeleiteten „Kosa“-Buchdruckerei A.-G. in Prag gedruckt wurde, ab 1. Januar 1934 in der tschechischen Staatsdruckerei gedruckt werden. Mit dieser Druckereiverlegung zeigt sich wieder einmal deutlich, in welchen Diensten dieses Blatt, das durch seine maßlose Grenzpropaganda weltweit bekannt geworden ist, steht.

Feierliche Grundsteinlegung durch den Führer

München, 15. Okt. Die Grundsteinlegung zum Hause der Deutschen Kunst gestaltete sich zu einem glanzvollen Ereignis. Bei zwar kühlem, aber trockenem Herbstwetter begann schon in früher Morgenstunde der Aufmarsch der Künstler- und Studentenschaft, der gesamten SA, SS, des Stahlhelms, der Landespolizei und der HJ-Jugend. Die Straßen der inneren Stadt, vor allem die in herrlichem Festschmuck prangenden Festzugstraßen, waren von einer wogenden, festlich geschmückten Menschenmenge belebt, die in dichten Strömen den Festplatz an der Prinzregentenstraße am Eingang zum Englischen Garten zu erreichen suchte.

Die Feier der Grundsteinlegung wurde durch das Reichs-Symphonie-Orchester mit einem wehrhaft vorgetragenen Motiv aus Wagnermusik eingeleitet. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, Herr von Fink, eine kurze Ansprache. Das Siegel des Kampfbundes galt Deutschland und seinem Führer.

Die Menge stimmte begeistert ein, worauf der Reichskanzler Adolf Hitler an das Rednerpult trat und folgende Rede hielt:

Die Rede des Führers

Es ist herrlich, in einer Zeit zu leben, die ihren Menschen große Aufgaben stellt. Als die Regierung der nationalen Erhebung die Verantwortung übernahm, übernahm sie damit die Pflicht, die Aufgaben zu meistern, die wir alle vor uns und um uns sehen. Ein Volk ist zusammengebrochen und soll seine Wiederaufrichtung erleben. Wir wollen heute nicht haben über das Unglück, das uns getroffen. Die Katastrophe, die uns gescheit hat.

Wir wollen nur erkennen, daß das Gebrochene wieder aufgerichtet werden muß und daß der Verfall sich wieder zu neuem Leben wendet.

Uns hat das Schicksal die herrliche Aufgabe gestellt, in dieser Zeit zu kämpfen, die Herzen dieser verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen, den Millionen Feiernden Arbeit zu geben, die Stände vor der Vernichtung zurückzuführen, eine neue Gesellschaft aufzubauen und ihre Feinde mit eiserner Faust zu zermalmen, die Nation, ihre sachlichen, moralischen und kulturellen Güter in Schutz zu nehmen vor den Elementen der Zerstörung. Eine lähne und stolze Mission!

Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Wenn wir die Aufrichtung unseres Volkes als Aufgabe unserer Zeit und unseres Lebens empfinden, sehen wir vor uns nicht nur die leidende Wirtschaft, sondern ebenso die bedrohte Kultur, nicht nur die Not des Leibes, sondern nicht weniger die Not der Seele, und wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wieder ersticht auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.

Wir vollziehen heute einen symbolischen Akt. Eine tragische Verkettung von Zufall, Schuld und Unglückem vernichtete in einer Nacht ein Haus, das für immer verbunden bleiben wird mit dem künftigen Schicksal; nicht nur dieser Stadt, sondern der ganzen deutschen Nation. Schätze des deutschen Gemüts und der deutschen Kunst sind den Flammen zum Opfer gefallen. Allein, was damals in wenigen Stunden der Vernichtung verfiel, kann nicht

sich überdauern. Die kommunistische Bewegung und der Marxismus sind nicht durch Gewalt niedergeworfen worden, sondern durch die Macht einer neuen Weltanschauung. Der größte Kunststurm, den die abendländische Kultur erlebt hat, hat sich am Nationalsozialismus gebrochen. Die NSDAP kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Welt vor dem Völkerverfall zu retten. Aber noch hat die nationalsozialistische Weltanschauung nicht gesiegt. Noch stehen Millionen außerhalb der Bewegung, die noch gewonnen werden müssen. Millionen Menschen, die mühsam geworden waren, haben wieder Mut geschöpft, sie erkennen die innere Zeitgewalt ihres eigenen Lebens. Die Selbstschöpfung des Menschen ist wieder lebendig geworden. Die heroische Haltung des Willens, die Schicksalsbegabung und das Blutbewußtsein sind die drei Punkte, die das Fundament des nationalsozialistischen Staates abgeben. Der Nationalsozialismus will nicht die Freiheit der Föhrung vernichten. Wir haben manche Professoren dahingelagt, weil sie die Freiheit der Föhrung mit der Freiheit der Beschränkung des deutschen Menschen verwechselt haben. Die SA-Männer haben mehr für die deutsche Kultur getan, als manche Hochschulpromessoren.

der Stadt München gibt, besetzt es sich zum Geiste des Feindes, der einst als bayerischer König diese Stadt zu einer Heilstätte der deutschen Kunst erdoh.

Ein Volk fand wir, ein Reich wollen wir sein! So fanatisch wir für die Größe dieses Reiches, für seinen Frieden, aber auch für seine Ehre eintreten (stürmische Heilrufe), so wenig wir duben, daß irgend ein Geist der Zivilisation die Einheit der Nation bedrohe, unerschütterliche Eigenbrödel die Kraft des politischen Lebens schwäche, so sehr hängen wir an der Eigenart der deutschen Lande und wollen pflegen den Reichtum der Vielgestaltigkeit unseres inneren Lebens.

Wenn ich heute im hohen Alter mitdelfen kann diesen Grundstein zu legen, dann hoffe ich damit dieser Stadt und dem Lande den Weg zu weisen in die Zukunft. Nicht im Hader oder heinen eiferfüchtigen Streit mit den anderen Völkern unseres großen deutschen Vaterlandes haben wir die Möglichkeit des Eigenlebens Bayerns und seiner Hauptstadt zu leben, sondern im Bewusstsein der unauflöslchen Verbundenheit mit dem ganzen deutschen Volk sowie in der Größe des Beitrages, den dieser Stamm und diese Stadt hier leisten zur Größe des Reiches und zur Größe der deutschen Nation! (Stürmische Heilrufe.)

Dann aber wollen wir treu bleiben der Eigenart dieser Stadt. Wenn Berlin Hauptstadt des Reiches ist, Hamburg und Bremen die



Der Reichsjugendführer entzündet die ewige Schlageter-Flamme. Als Abschluss der feierlichen Reihe der Gedenkakte der NSDAP in Kaiserwerth entzündete Reichsjugendführer Baldur von Schirach auf der Jünge der alten Ruine der Barbarossa-Platz des Schlageter-Banals, das von nun an ewig in deutsches Land hineinleuchten wird. Neben ihm steht man den Obergebietsführer West der HJ-Jugend, Hartmann Lauterbach.

Nicht warten!

Erkältung, Halsentzündung, Grippe

vorbeugen mit

Panflavin-PASTILLEN



Uraufführung im Nationaltheater:

Peter Buchs „Kickers“

Wenn wir von unserem Zielfeld ausgeben, daß das Theater in erster Linie Kunststätte zu sein hat, so umschließt dieser Begriff ein- deutig zunächst die raffisch bedingte und wer- tungsbedingte Kunst. Mit der Aufschaltung nichtartiger und politisch unzuverlässiger Künst- ler ist die Frage, wie gespielt werden soll, von der gleich schwerwiegenden Frage:

Was soll gespielt werden?

erficht worden. Und diese Frage kann nur von denen gelöst werden, die mit diesem Werk können nur die werden, welche aus den tiefsten Ur- quellen völkischer Art zu schöpfen vermögen, welche auch würdig und fähig sind, die deutsche Volkheit in sichtbare Werte umzugestalten. Am Ende beider Fragestellungen steht je- weils jenes machtvoll gebaute

„Deutsches Nationaltheater“

um das und für das wir über ein Jahrzehnt nunmehr kämpfen. Ein Weg und zwar ein Hauptweg, zu diesem Ziel führt über das deutsche Volkstum.

Wenn wir auch im allgemeinen nicht dem Grundgedanken, daß das Theater nach dem Grundgedanken von Angebot und Nachfrage zu sein sei, so belassen wir den Standpunkt, daß im Volkstum dem ethischen und urwüchsigen Ver- langen statzugeben ist.

Nach ist das neue Volkstum nicht geboren! Wie es aussehen muß, um vor dem Volke be- stehen zu können, wissen wir. Es muß neben der Gestaltung völkischen Lebens und deutscher Eigenart jenes Maß von gutem, unsterblichem deutschen Humor haben, das uns über grauen- volle Jahre des Todes und der Vernichtung überwinden ließ, und das bei unserem vier- zehnjährigen gigantischen Kampfe um Deutsch- land immer wieder siegreich durchbrach.

Wäre Kungen haben die Nachterartierung des Nationalsozialismus u. a. auch als den künstlerischen Weltuntergang be- zeichnet. Nicht ist solcher, als dieser Anschau- ung zu blickten. Nein, aber wir wollen durch das Volkstum dem Besucher, neben einer Ent- spannung, Erholung und Unterhaltung, auch ein Äquivalent gegen problematische Dramatik und schwere Musikwerke bieten. Wir wollen dem Eigenen erleben, wie es durch die drama- tische und musikalische Hochkunst bedingt wird, ein Volkserlebnis, ein Gemeinschafts- erlebnis gegenüberstellen. Wir wollen im Volkstum die schlichte und unkomplizierte Poesie der deutschen Volksfeste schärfen las- sen. Wir wollen, daß durch den Humor die Zuschauer zusammengeführt werden; wir wollen, daß die Besucher gehoben und gestärkt im Gemeinschaftsgefühl, aber im Bewußtsein, einen unterhaltenden Abend verbracht zu haben, das Theater verlassen. Auch die Pflege des deutschen Humors und der Freude ist Kulturarbeit!

Wollten unsere Schauspieler nur Kunst- werke, so brauchen sie nicht jeden Abend auf- zutreten, denn so groß wäre das Verlangen des Volkes nicht. Nein, Künstler und Besucher

brauchen wirklich völkerverbundene Schwänke und Volkstüde, die aus einem ganz bestimm- ten Boden herauswachsen müssen. Und da die Zeit den Boden für das Verständnis aller Kunst abgibt, muß das Volkstümlich auch den Stempel der neuen Zeit tragen!

Das Volkstümlich muß also lehrlich Volkstümlich sein, die befähigt ist, das gesamte Leben zu durchdringen, der unser eigenes Seelenleben zu- grunde liegen muß, und die dem ganzen Volke selbstverständlich sein mag.

Das Ergebnis der Wochenend-Aufführung läßt sich leicht in der Feststellung zusammen- fassen, daß Buchs Komödie sehr weit den oben angegebenen Anforderungen entspricht. Wenn man das Stück besucht, muß man wissen, daß es schon über ein Jahr alt ist, daß es also gleichsam ein Jahr zu spät aufgeführt wird. Und dies kann bei einem Jahr so nachhaltiger Entscheidungen wahrlich viel bedeuten. Schade, wirklich schade, daß wir dieses Volkstümlich nicht vor einem Jahr zu sehen bekommen. Es wäre damals in seiner Wirkung noch nachhaltiger gewesen. Wir kennen Peter Buchs als den reifen, reifen Praktiker, der aus dem Wesen des Märchens zur Volkstümlichkeit vordringt. Mit sicherem Instinkt stellt er eine von Lachen durch- sonnte Geschichte in den Rahmen des Fußball- sports, zeichnet prägnante Volkstüde, führt in ein herrlich gezeichnetes Kleinstadtmilieu, blickt dessen Fußballklub ab und unterbaut das Ganze mit trefflichen Sentenzen.

In seiner ganzen Dürftigkeit offenbart sich die Tragik der Lebensbedingungen, in hübschen Realistenszenen zusammengetragen: der voga- bundierende leidenschaftliche Fußballspieler, der von einem armen und deshalb geschäftstüchtigen

Anna Bahr-Mildenburg

Musik und Gebärde

Vormittagsveranstaltung im Nationaltheater

Das war ein Augenschmaus für angehende Bühnenkünstler, Schauspieler, Opernsänger und Bühnenfreunde! Anna Bahr-Mil- denburg, die Gattin des Dichters Hermann Bahr, diese mit dem seltenen Titel Professor ausgezeichnete Frau, die gefeierte dramatische Sopranistin der Wiener Hofoper der Vorkriegs- zeit, gab gewissermaßen eine Unterrichtsstunde der Mimik und Gestik. Der Titel ihres Vor- trages — Musik und Gebärde — zeigt, daß sie diese Begriffe verbunden haben will zu un- lösllicher, organischer Einheit.

Sie stellt unter Verzicht auf alle äußerlichen Mittel (Dekoration, Kostüme, Orchester) eine unterschiedliche Reihe von Opernszenen dar, von Mozart bis Wagner und Strauss. Das sie aber so mit äußerster Beschränkung der Mittel erreicht, ist so ergreifend, so blühend dargestellt, daß man fast sagen möchte: hier kann jeder noch etwas dazulernen! Sie gesteuert alle Be- wegung aus dem Geiste der Musik heraus; der Bewegungscharakter des Gesangs mit dem der Musik zur Einheit, ebenso die mimische Ausdrucksqualität mit den Inhalten der mu-

Trainer „zur Kanone gemacht“ werden soll; der den seinen „Königen“ überlegene Nichtkünstler; der durch die liberalistische und materialistische Weltanschauung entartete Sport — kurz, ein Strauch berrlicher Pfaffen!

Nur eine Frage erhebt sich: Ist diese ganze Ge- schichte durch die Neugestaltung im Sportwesen nicht überholt? — Ja und nein! Es wäre viel- leicht glücklich gewesen, dies oder jenes auf die neue Zeit in Beziehung zu bringen; im Grund jedoch hielten diesem Stück soviel Wahrheit an, daß man diese Fragestellung als deplaciert un- terläßt.

Mit leichter Hand leitete H. C. Müller die Regie, unterstützt von einer einfachen, aber überzeugend wirkungsvollen Bild- und Raum- anordnung Dr. Köllers und W. Unruh. Ein imponierendes Ensemble war denn der letzte Gesichtspunkt für einen durchschlagenden Publikumserfolg.

Bereitete und Erwin Lindner stel- len zwei lebendige Menschen in die Welt, ge- mütlich, herzlich und mit allen Vorzügen und Schwächen ihrer Art behaftet. Beide geben ihren Figuren durch ihr warmes Mitfühlen eine zauberhafte Natürlichkeit. Ihnen paßten sich in seltener Geschlossenheit alle die Typen an, denen Ernst Langbein, Josef Offenbach, Willy Birgel, Hans Simeon, Karl Marx, Karl Vogt, Fritz Schmitz, Elisabeth Stiller, Hermine Riegler und Vene Blauenfeld leben- digen Ausdruck verliehen.

Autor, Regisseur und Darsteller mußten sich am Schluss viele Male sagen, daß diese Komödie als guter Vertreter des neuen Volkstüdes, auf die sport- und lachbegeisterte Mannheimer Be- völkerung ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Es gilt diese verheißungsvollen Anfänge zu unterhalten und zu pflegen. Denn aus der Liebe zum Volkstümlichen und aus der Freude am Ur- gewachsenen wird sich unser Theater aufbauen.

W. Körbel

Stala stellt sie mit den Händen dar, mit der ganzen Körperhaltung — je nachdem es die Rolle erfordert. Die Verwurzelung der Kämp- ferscheit erhebt mit ungläublicher Prägnanz vor unseren Augen, ebenso die naive Verachtung des Bildnisses aus Mozarts „Zauberflöte“. Sie spielt aus jeder Rolle der Zwischenstücke ein mimisches Drama für sich heraus und ver- urteilt selbst über Verfall. Männer- und Frauenrollen erfüllt sie unterschiedslos in glei- cher Weise. Glücklich wüßte sie mit, man möchte jenen antiken Bewegungen (aus „Iphige- nie“), die Strauß gut ihr vorkommen, mehr körperliche innere Leidenschaft tun...

Dann folgt ein Kapitel Wagner. Ich möchte als Höhepunkt der ganzen Darbietungen die virtuose Szene Isolde's vor Tristan's Ein- tritt (der „am“ sie mehrere Minuten lang atemlos beobachtet) und Brünhildens Erwachen aus „Die Walküre“ erwähnen. Überall verleiht es diese Begeisterung des Körperausdrucks, mit Gebärden mehr zu sagen denn mit Worten —

Die einleitenden Worte sprach Direktor Ehr- hardt von der Hochschule für Musik und Theater. Er wies besonders auf den Charakter der Einmaligkeit der Veranstaltung hin.

Die Künstlerin selbst dankte für die derge- liche Begrüßung und nebenbei dem Herrn Inten- danten für Überlassung der Bühne zu diesem Vortage.

Die mitunter recht schwierige Klavierbeglei- tung besorgte Eugen Hesse. Weiter wirkte mit Elise Karc aus München in Gesangs- rollen.

Kammermusikabende in Mannheim

Die Kammermusikabende, die bis vor kurzem durch den Konzertverein in Mannheim eine vorbildliche Fülle in unserer Stadt gefunden hatten, werden in diesem Jahre wieder neu aufleben. Die Mannheimer Konzertdirektion wird eine Reihe wertvoller Kammermusikabende mit hervorragenden Kammermusikvereinigungen zur Durchführung bringen. Als erstes Konzert findet ein Abend mit dem bei uns so beliebten Wendling-Quartett, Stuttgart, und zwar am Dienstag, 18. Oktober, in der Harmonie, D 2 6, statt. Es werden zu den Abenden keine Abonnements ausgeben, doch erhalten alle die Besucher, die sich für den Besuch der wel- tersten zwei Abende verpflichten, eine wesentliche Ermäßigung auf die festgesetzten Eintritts- preise. Für die nächsten Abende sind das be- rühmte Viscà-Quartett und das italienische Trio mit Casella, dem Komponisten der hier am Nationaltheater zur Uraufführung im November gelangenden Oper, vorgesehen. An- meldungen zu den Kammermusikabenden, die hoffentlich einen recht regen Zuspruch finden werden, bei Bedarf und in der Buchhandlung Dr. Tillmann.

„Meine Konzertkönigin“!

Operette in der Mannheimer Liedertafel G. A. Einen gemüts- und herzvollen Meister brachte gestern Abend die Mannheimer Liedertafel zur Uraufführung. Es sollen vorweg die glanz- vollen Leistungen der Darsteller betont werden, die allerdings dankbare Rollen hatten und die wiederholt an die Kampe gefallt wor- den. Die unternehmende Musik und die vor- kommenden Schläger hatten Schmitz. Ja, so was brauchen wir am Sonntag Abend! In unserer Dienstag-Ausgabe werden wir über die Operette ausführlich berichten.

WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK?

SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA
VON PAUL BURG

Copyright by Gustav Weine Verlag
in Berlin

15. Fortsetzung

„Daren Sie denn nicht auf dem Wasser?“
fragte er.

„Auf dem Wasser?“

Da lachte der Meister noch mehr.

„Nann, Sie sind wirklich nicht zu gebrauchen! Ja, auf dem Wasser hätten Sie etwas erleben können, aber Sie kamen natürlich nicht. Na, es ist ja auch gleich... Dabei wäre es bei- nahe durch einen dummen Handtaschenbroschier alles kaputt gegangen.“

„Sie haben einen Taschenschießer...?“

„Quatsch!“

Kergerlich schielte der Meister. Auch Flink sah stumm. Nach einer Weile streckte er die Hand über den Tisch und bettelte:

„Sagen Sie doch ein Wort von der Witz! Wo ist sie denn und was ist aus ihr geworden? Ich... ich... sie... na...“

„Gute da! Er hat sich auch verlobt in das Weibsbild — na, das schlagen Sie sich aber gleich mal aus dem Sinn, denn das ist in Jüdisch und zu Hause eine Frau, die uns beide nicht bei Wege ansieht, so vornehm ist sie... ja, ja!“

„Ach nee — was Sie sagen!“

„Na, Sie scheinen wirklich zu denken, ich sei Wasser und die Witz eine aus dem Jüdisch!“

„Küßeloch, Herr! Für so dumme müssen Sie mich nun auch nicht gerade halten... ich haunte doch schon am ersten Abend über die Wasserbelle!“

„Run ist das Blauen aus! — Auf Wieder- sehen!“

Der Meister hatte sich erhoben und streckte ihm die Hand hin.

„Wollen Sie denn auch weg — ganz weg von hier?“

„Ja muß doch — die Witz will es!“

„Die Witz ist...?“

Der Meister nickte schwer und wandte sich ab.

„Sie werden nun nach ihr suchen, das weiß ich. Es entspricht eben keiner ihrem Zauber. Aber ich bezweifle, daß Sie sie auch finden.“

„Ich werde.“

Da lachte der Meister über den entschlos- senen Köpchenbrodaer, der ihn bat:

„Sagen Sie es mir lieber, bitte — Meister, denn Sie haben die Witz ja auch gern!“

Der andere gab keine Antwort mehr — er zog sich den Hut tief ins Gesicht und trat schnell hinaus auf die Straße.

Da sah ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie jüdisch! Philosophierte Kommissar Flink hinter seinem leeren Beilags. Die Witz ist die Anführerin... ihre Chiffre habe ich, also heißt es nur: ein bißchen warten und gut aufpassen, was die Herrschaften der Zen- trale für Befehle zu erteilen belieben. Ihre Parole ist ja: Schneidewind!

Der Lepetit sowie Pfeil sind abgetan — der Wasser auch. Die schönen und schlauen Damen sollen mich fortan nur noch auf ihren zarten Spuren finden... aber vielmehr... nicht finden! —

*

Flink hatte es fertig gebracht, den Vater des Laboranten Schneidewind in seinem Schreber- garten aufzufinden. Der Alte war nicht wenig verblüfft, als sich ihm der Kommissar ganz offen zu erkennen gab und ihm erzählte, er komme wegen des jungen Schneidewind.

„Hat denn der Bengel etwas ausgefressen? Dann wird er seine schöne Stelle los und liegt auch auf der Straße wie alle die andern.“

„Aber nein, Vater Schneidewind!“ beruhigte Flink den Erregten. „Ich komme ja gerade um es zu verdrängen — es ist allerdings eine kleine Gefahr da...“

„Sagen Sie, wie recht ich hatte!“ Der Vater reinigte sich die Hände von Erdkrumen, und sie zitterten ihm dabei.

„Ich bin Beamter des Staates — Sie warten es, also spricht der Kollege zum Kollegen — verstanden!“

„Jawoll, Herr!“

Hand lag in Hand und Blick in Blick. Der Kommissar empfand: hier ist festeste Treue, auf die du dich verlassen kannst. Darum be- saß er sofort:

„Ihr Sohn hat ein Amt wie kein anderer bei dem Chefingenieur. Er ist treu wie Sie...“

ich weiß es; aber er ist jung und unerfahren, deshalb müssen wir Alten über ihn wachen.“

„Das stimmt!“ Vater Schneidewind sahte Rat, seine Weife wieder anzuzünden und passie drauflos.

„Neulich hat er eine Dame beim Baden ge- rettet.“

„Hat er. Sie war schon da und bedankte sich bei uns. Ruchen und sowas hat sie mitgebracht... seine Dame... man sollte nicht für mög- lich halten, was manchmal unter den soananten fahrenden Leuten vom Jüdisch für seine Menschen finden. Noble Dame, sage ich Ihnen.“

Er wird sich noch nicht um ihren Willen ver- zettelt und seinen schönen Laborantenposten auf Spiel setzen!“

„Der Junge? Köh, das kommt nicht vor!“

„Na, wenn sogar der Alte entflammt ist?“

„Na ja — der Alte kann doch mal sagen, daß sie bißbisch und gefällig ist.“

„Sehr gefällig, Herr Schneidewind!“

„Sie kennen Sie wohl auch?“

„Von Amts wegen... es ist eine franzö- sische Spionin!“ flüsterte er dem Alten ins Ohr.

„Aha!“ Der Schrebergärtner lehnte sich mit erhabenem Gesicht in den Sessel zurück und pliff durch die Zähne. „Recht verheißt ich schon besser — und wir beide Beamten, Sie und ich, wir sollen also...“

Flink nickte.

„Sie hat sich retten lassen, um an ihn heran- zukommen — das Weibsbild denkt, was der Junge nicht mal seinen Eltern erzählt, das würde er ihr anvertrauen, daß sie es an die Franzosen verkaufen kann — psi Delbel!“

Im weiten Bogen spuckte er aus und passie die Wollen hinterdrein.

„Festnehmen — erschlagen!“

„Vater Schneidewind, das ging wohl im Kriege — heute müssen wir erst alle Beweise beisammen haben und dann einschläpfen und der Vogel meistens noch.“

„Spione sind Spione!“

„Trabo, ich kann mich also darauf verlassen, daß Sie mir helfen!“

„Wo mein Junge in Gefahr ist! Jeden Augenblick klettere ich das Weib ans Fenster!“ erwiderte sich der Alte.

„Guter Mann, wir wollen sehr vorsichtig sein und genau beobachten! Sie wird sich dem jungen Manne nähern, man wird ja sehen... auf jeden Fall habe ich Ihre Verschwiegenheit

gegen jeden Menschen, um die Dame erst mal sicher zu machen, und habe Ihre Mißbilligung!“

Flink entwickelte ihm seinen Plan. Der Alte war Feuer und Flamme. Leider mußte man selber aus dem Spiele bleiben, denn die Witz, Edleß konnte einen ja als den „Köpfchenbro- daer“. Er wäre ihr als solcher gern einmal wieder begegnet!

Nach dem Besuche beim alten Schneidewind ließ er sich in einer Anleihe den Adresskalender geben und blätterte die Adressen Messen und Märkte durch, dann die Zeitung. Schließlich fragte er bei der Zeitung nach, ob man zufällig wisse, wohin der Wanderzirkus von neulich ge- zogen sei. Das Blatt wußte es sogar genau, denn man hatte Dutzenden für die Leute ge- macht, die nachgekauft werden sollten.

Flink machte sich sofort auf und fuhr zur Stunde den schnurgetragenen Fahrweg hinüber, am Werk vorbei. Bei der Eisenbahnkreuzung überholte er einige in Kolonne fahrenden Auto- mobile. Vom Verdeck des einen wurde gestimmt. Er fuhr langsam in der Reihe mit und gab gut acht auf die Leute... schließlich sprach er sie neugierig an. Männer und Frauen mit fremdländischer Aussprache des Deutschen; sie seien eine Filmgesellschaft und turkelten hier einige Szenen eines Abenteuerfilms wie Harry Hiel.

„Wird Ihnen denn dann die Zensur da nach- her nicht alles wegnehmen? Es ist hier nicht so ohne weiteres erlaubt, zu fotografieren!“

„Na, warum denn nicht — diese Straße ist eine öffentliche... jeder kann hier filmen, Herr!“

„Glauben Sie wirklich? Auf Grund von Voll- zeiterordnungen kann Ihnen schon das Theaterspielen und Filmen auf offener Straße verboten werden — ferner sind die Filme vor- zuziehen... Man wird sie beschneiden!“

„Das wird man nicht tun!“ rief der eine Herr, welcher Leiter der Gruppe zu sein schien. „Läß doch — der Mann redet wie er klug ist!“ befahlste ihn eine der Damen.

„Na, und wenn das Werk wirklich als schöne Zielflage mit auf den Film kommt, wer hat denn dagegen etwas einzumenden?“ fragte der Leiter erbost.

„Das Werk selbst! Um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu geben, rate ich Ihnen vor- zusprechen!“

Flink wußte gewiß: Sie werden nicht hin- gehen und ich werde auf sie aufpassen!

(Fortsetzung folgt.)

1 Lokales: MANNHEIM

Mannheim ehrt das deutsche Handwerk!

Der gewaltige Festzug am gestrigen Sonntag

Die Stadt im Feierkleide!

Die Bewohner unserer Heimatstadt Mannheim haben gestern mit seltener Eindringlichkeit ihren Aufbaufreudigkeit und ihre treue Verbundenheit mit unserer jungen und starken Staatsführung aufs neue bewiesen, denn es galt

das gute alte deutsche Handwerk

in einer machtvollen Demonstration zu ehren! Ueberaus reich geschmückt mit Fahnen und Girlanden zeigte sich die lebendige Stadt in einem schönen glanzvollen Gepräge. Die Straßenzüge glichen einem einzigen Fahnenwalde und außerordentlich sinnvoll geschmückte Geschäfte der einzelnen Berufsstände ließen die hohe Bedeutung des Tages erkennen. Ganz Mannheim hatte in feierlicher Erwartung der kommenden Dinge — schon in aller Frühe sehr wirkungsvoll durch dröhnende Märschschiffe aufmerksam gemacht. Und dann das Wetter! Eine Herbst-Dezimate, so daß man ruhig sagen kann:

„Selbst die Sonne lachte munter,
von dem blauen Himmel runter,
um aus ihren böhren Spalten
Deutschen Handwerkergeist zu ehren!“

Begreiflicher Weise lockte der angekündigte Festzug sehr viele Auswärtige herbei, so daß die Stadt um die Mittagsstunde einem einzigen großen Heerlager glich. Dank der ausgezeichneten Organisation vollzog sich die Auffstellung der Massen in musterhafter Ordnung. Hier belagerte sich wieder einmal die erhabliche

Ausdauer unserer „Mannemer“

die sich bereits Stunden vor dem angekündigten Beginn erwartungsvoll postiert hatten. Trotzdem ging doch ein erleichtertes Aufatmen durch die Menge, als es endlich um 1/3 Uhr „loszieht“. Ein Märschschritt setzte den Zug in Bewegung, während ein Flugzeug (Werbesflugzeug für den NS-Sport) majestätisch seine Kreise über Mannheim zog. Es soll mir keiner lagern, der Mannheimer sei nicht begeistertenfähig. Denn was dann geschah, als man der Spitze des Zuges ansah, wurde,

war soviel echte lebendige Freude und starke Anteilnahme, daß einem das Herz im Leibe lachte.

„Er kummt!“

Die Eröffnung bildete ein Reichsereignis, als Führer der Abteilung „Das Handwerk im Mittelalter“. Die wunderschönen alten Trachten der Hünste und vor allem der herrliche Prunkwagen

„Verachtet mir die Meister nicht!“

Idsten schon zu Beginn wachte Begeisterungsstürme aus. Und nun wickelte sich das Schauspiel in programmatischer Reihenfolge vor den trunkenen Augen eines sehr dankbaren Publikums ab.

Ein Meer von Blumen

Aus allen Fenstern und Balkonen sowie aus den Reihen der Zuschauer wurden in reichem Maße Blumen geworfen. Hervorzuheben ist vor allem die disziplinierte Haltung der Zuschauer und der Schaulustigen, bei denen man allgemein

neuerwachte Hoffnungsfreudigkeit und gläubiges Vertrauen auf eine bessere deutsche Zukunft aus den Mienen entnehmen konnte.

Schauen! Schauen! So hieß die Parole. Und es gab unendlich viel zu schauen. Der Festzug vereinte ziemlich alle Berufsstände des deutschen Handwerks in überaus sinniger und künstlerischer Weise, so daß es ungerecht wäre, einen

Bilder aus dem Festzug

„Das deutsche Handwerk“



einzelnen Zug hinsichtlich der Aufmachung besonders hervorzuheben. Lediglich das eine sei lobend erwähnt:

Die Gegenüberstellung der guten alten Zeit des deutschen Handwerks (um 1500), seine Weiterentwicklung (um 1780) bis zu seiner heutigen Blüte ist als ein außerordentlich glücklicher Gedanke zu bezeichnen.

Die Bedeutung dieser machtvollen Kundgebung ist gerade heute, im Zeitalter der Maschine, nicht hoch genug einzuschätzen. Denn als das deutsche Volk der Maschine untertan wurde, begann sein kultureller Abstieg, und damit eine vollkommen ungerechte

Gerabwürdigung des deutschen Handwerks.

Mit wieviel größerer Berechtigung hätte ein Hans Sachs heute dem deutschen Volke zu-

rufen können: „Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst“. Und so mancher Zuschauer, der bei dem gestrigen Festzuge Gelegenheit hatte, die herrlichen Arbeiten der deutschen Hünste zu bewundern, wird sich neuwoll an die Druft geschlagen haben. Denn hier sah man den erheblichen Unterschied zwischen maschinell hergestellten Warenhauswaren — gegenüber

den mit Liebe und Sorgfalt hergestellten Arbeiten des deutschen Handwerks,

die wohl keine Maschine in dieser hohen Güte und Dauerhaftigkeit herfertigen können. Auch die Frage der Schwarzarbeit und gewerblichen Plüscherei von „Kuch-Hackleuten“ wurde in sehr eindrucksvoller Weise dem Publikum beantwortet und anhand von „Musterstücken“ illustriert. Zahlreiche Musikkapellen, in verschiedenartige Trachten gekleidet, sorgten für die festliche Untermauerung und ließen keinerlei Ermüdung beim Publikum aufkommen. Wir aber wollen uns als gute deutsche Volksgenossen merken:

Das Handwerk, das fast am Abgrund gestanden hat, will Arbeit, Brot und Leben, damit es sich wieder emporarbeiten kann aus der Finsternis, der Verzweiflung an das Sonnenlicht eines neuen, schaffenden Deutschlands!

Und wir wollen ihm hierzu mit allen Kräften behilflich sein! Jedenfalls hat die Bevölkerung Mannheims gestern bewiesen, daß sie sich eins fähig mit dem deutschen Handwerk und seinen Meistern, und wird hoffentlich auch

durch die Tat beweisen,

daß sie gewillt ist, am Aufbau unseres über alles geliebten Vaterlandes im Sinne ihres großen Führers Adolf Hitler mitzuwirken, indem sie das deutsche Handwerk wieder auf seine alte Höhe bringt!

Ehre dem deutschen Handwerk! ewig.

DEUTSCHE ARBEITSHÄNDE!



Kraftvoll, wie aus Erz gegossen,
wirkt die deutsche Arbeitshand.
Unermüdlich — unverdrossen,
für das deutsche Vaterland!

Achtet diese stummen Zeugen
deutscher Arbeit, — deutscher Kraft!
Nimmermehr soll der sich beugen,
der an Deutschlands Aufbau schafft!

Helft den armen, kinderreichen Familien, spendet zum Winterhilfswerk

Spenden nimmt die Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10 an. Spenden können auch bei der Städtischen Sparkasse, Konto Nr. 3386, einbezahlt werden.

Was alles geschehen ist

Befeuchtungs-Razzia

Antischläch der Nachschau der Befeuchtung von Kraftfahrzeugen wurden auf der Seidenheimer Landstraße 15 Personenkraftwagen und vier Kraftfahrzeuge wegen unvorschriftsmäßiger Befeuchtung beschlagnahmt.

Schlafstapletten genommen.

In der Redarstadt-Ost wurde eine Frau, die Schlafstapletten eingenommen hatte, um ihrem Leben ein Ende zu machen, in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Sie wurde dem Städt. Krankenhaus zugeführt. Der Grund zur Tat ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Von der Reihinsel

Am 16. Oktober bleibt die Reihinsel bis zum Frühjahr für den allgemeinen Besuch geschlossen. Die Insel wurde in diesem Jahre von rund 3200 Personen, 5 größeren Vereinen mit rund 550 Personen und 96 Schulklassen mit rund 4700 Schülern besucht.

Silberhochzeit

Am 17. Oktober feiert Herr Karl Kucke und Frau geb. Daboll, Lindendammstraße 84, das Fest der Silberrnen Hochzeit. Wir entbieten unsere Glückwünsche.

70. Geburtstag

Am heutigen Tag feiert Frau Rath, Kestl geb. Hög ihren 70. Geburtstag. Frau Kestl ist besonders in der Schwäbingerstadt eine geschätzte und beliebte Bürgerin. Sie ist die Gastin des im Jahre 1927 verstorbenen Medizinalrathes Andreas Kestl. Wir entbieten der rüstigen Lebensgenossin zu ihrem Geburtstag die allerherzlichsten Glückwünsche, und wünschen der deutschen Frau und Mutter noch einen glücklichen und schönen Lebensabend.

Frau Theresia Frank, Witwe des Friseur Friedrich Frank, wird am heutigen Sonntag 70 Jahre alt. Fast 40 Jahre lang war sie die treue Helferin ihres Mannes in dem Friseurgeschäft in G 7, 17.

Seinen 70. Geburtstag begeht am 16. Oktober Schuhmachermeister H. Adelmann. Der Jubilar gründete nach seiner in Mannheim absolvierten Militär-Dienstzeit im Jahre 1888 in unserer Vaterstadt, die ihm zur zweiten Heimat geworden ist, sein Schuhmachergeschäft. Möge es dem Jubilar und seiner treuen Lebensgefährtin, mit welcher er in drei Jahren das Fest der goldenen Hochzeit begehen kann, vergönnt sein, noch einen recht sonnigen Lebensabend im trauten Familienkreise zu verbringen.

Die Verhaftung zweier Mannheimer in Straßburg

Wie gemeldet wird, sind in Straßburg der 57 Jahre alte Heinrich Wetter aus Mannheim und sein Sohn, der 27 Jahre alte Richard Wetter, wohnhaft in Elm, wegen Untreue und Vertrauensmißbrauch verhaftet worden. Heinrich Wetter soll Straßburger Bürger vorgeredet haben, er könne deutsche Effekten, die sich im Besitz von Wäffern befänden und in Frankreich nicht gehandelt werden dürften, in Deutschland verkaufen. Vater und Sohn seien daraufhin Wertpapiere im Werte von mehreren 100 000 Franken gegeben worden. Die Inhaber erklärten vor einiger Zeit die Nachricht, daß die Papiere verkauft seien; wegen der in Deutschland bestehenden Verordnungen sei jedoch der Transfer der Beträge nach Frankreich unmöglich, weshalb sie sich mit Kautionsbürgern zufrieden geben müßten. Was an dieser ganzen Angelegenheit wahr ist, muß noch die Untersuchung ergeben.

Umberto Urbano singt in Mannheim. Es ist soeben gelungen, den berühmten italienischen Bariton, Kammergesänger Umberto Urbano im Anschluß an die mit ihm mit großem Erfolg veranstaltete deutsch-italienische Rundgebung in Frankfurt a. M. für einen Abend in Mannheim zu verpflichten. Das einzige Konzert hier in Mannheim findet am Montag, 23. Oktober, im Musensaal des Rosengartens statt.

Städt. Hochschule für Musik und Theater

Am Mittwoch, 25. Oktober, beginnt die Vorlesung von Herrn M. Wette: „Vollendung der polyphonen Stilgeschichte im Gestalten J. S. Bachs“. Wesentlich einständlich, jeweils Mittwoch, 19-20 Uhr, im Hörsaal 7. Für Gasthörer zugänglich. Semesterhonorar 10 RM. Anmeldungen im Sekretariat Mannheim, A 1, 3 (10-12 u. 16-18 Uhr).

Geheime Mächte und ihre Enttarnung. Am 16. Oktober dieses Monats veranstaltet der bekannte Mitarbeiter beim Landesausschuß in Sachen für bürgerliche Volksaufklärung, Wilhelm Gubisch, einen Experimentalabend am Montag, 23. Oktober, in der Harmonie, D 2, 6. Gubisch ist einer der gewandtesten und erfolgreichsten Experimentatoren. Er wird über Geisteskräfte, Gedankenübertragung, Verleumdung der Geisteskräfte, Wunderkuren, Suggestion u. a. sprechen, und die Ergebnisse seiner streng wissenschaftlichen Untersuchungen auf dem Gebiete des Okkultismus und Spiritismus auch mit überzeugenden praktischen Vorführungen darlegen.

Eröffnungsfeier der Kaufmannsschule des DHV Mannheim-Ludwigshafen

Der DHV hatte am Samstagabend zur Eröffnungsfeier der Kaufmannsschule in den großen Saal des Casino eingeladen, und nicht nur die jungen Interessenten selbst, sondern auch viele Freunde waren erschienen. Als Ehrengäste sah man Kaufmannsleute, Professor Dr. le Courte, Dr. Leiding, Dr. Gahr und Vertreter verschiedener Verbände, die der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen sind.

Nach den Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers H. Joachim Strud sprach zunächst der Leiter der Kaufmannsschule, Dipl.-Handelslehrer Professor Dr. Hans Ziegler, der in klaren Worten darlegte, wie die Arbeit des Einzelnen im neuen Staatselement werden soll, und wie die ganze Persönlichkeit für die Nation eingesetzt werden muß. Schulung bedeutet für den Menschen, der ja von Natur aus egoistisch ist, alles, und nicht nur der Jünglinge sollte an sich arbeiten, sondern auch der Erwachsene. Es liegt im Sinne des heutigen Staates, eine Steigerung der Berufsleistung herbeizuführen. Das neue Deutschland soll handlich aufgebaut sein, und hier sind der Arbeitsfront als Trägerin des Aufbaus wichtige Aufgaben übertragen worden. Die Kaufmannsschule baut auf Hochschule und kaufmännische Lehre auf, um mit einer Billigprüfung abzuschließen. Nur vollwertige Kräfte sollen im Kaufmannshandwerk verwendet werden, so arbeitet die Kaufmannsschule im Sinne der neuen Zeit. Die heutige Wirtschaft braucht Menschen mit einer ganz neuen Wirtschaftseinstellung.

Als Hauptredner des Abends ergriff sodann H. Julius Neumärker, Leiter des Reichsamtes für Schulung in Hamburg, das Wort zu dem Thema:

„Die Berufsberufung im nationalsozialistischen Staat.“

Er würdigte die geradezu weltgeschichtliche Bedeutung des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund, dessen Bedeutung die Rede unseres Führers genügend gekennzeichnet habe,

um dann in längeren Ausführungen auf das Berufsleben einzugehen. Im neuen Staat seien die Gewerkschaften in die deutsche Arbeitsfront, die das Instrument der deutschen Volksgemeinschaft sei, eingegliedert worden. Die Arbeitsfront sei schon vor 100 Jahren der Wunschtraum der Menschen gewesen, doch sei der Gemeinschaftswille dem Gedanken des Klassenkampfes zum Opfer gefallen. Die alte Gewerkschaftsbewegung wurde im neuen Staat umgebaut in die deutsche Arbeitsfront, die entscheidende Aufgaben vom Staat erhalten habe. Auch die Wirtschaft, der nur dienende Funktion zühle, sei ein Instrument des Kampfes um die Freiheit der Nation und habe ihren Auftrag vom Staat empfangen. Nur die Volksgemeinschaft könne die neuen Aufgaben des neuen Staates erfüllen und dieser Leistungssteigerung will der DHV gegenüber der deutschen Arbeitsfront dienen. Nur durch jahrelange Arbeit kann das Ziel erreicht werden. Der heutige Lehrling muß nationalsozialistischen Wirtschaftsgedanken, Arbeitsfreude und wieder gewidmet werden. Wir müssen wieder zu einem Berufsstand kommen, der etwas ganz anderes ist als Standesdenken. Einen neuen Menschen wollen wir heranziehen und wegzureißen für die deutsche Volksgemeinschaft. Wir wollen immer darum bemüht sein, mitzubedenken, daß der heutige Wunsch unseres Führers, den deutschen Arbeiter dem Reich zurückzugeben zu haben, in Erfüllung gehe. Nur so können wir zur wahren Volksgemeinschaft, wenn wir uns bestimmten lassen von dem Gedanken, mitverantwortlich zu sein an dem Schicksal unserer Nation.

Zum Schluß sprach H. Hermann Horn über die Bildungsbildung der deutschen Kaufmannsschule.

Umrahmt wurde die Feier von verschiedenen gut vorgetragenen Musikstücken des gewählten Hausorchesters unter der Leitung von Willi Horn. Nicht unerwähnt seien die beiden nationalen Gedichte: „Freiheit“ und „Deutschland erwache“ von Kollege Funke.

Das wahre Gesicht!

Der unaufrichtige Geist der „Neuen Mannheimer Zeitung“ offenbart sich!

Das Handwerk kämpft gegen seinen Todfeind, das Warenhaus. Die Schreinermeister haben dies mit einem Festwagen in großartiger Weise zum Ausdruck gebracht, indem sie Möbelfstücke aus dem jüdischen Warenhaus zeigten und dies deutlich genug ausdrückten.

Die „Neue Mannheimer Zeitung“ schreibt über diesen Wagen:

„Auf dem einen Gefährt sah man schlechte Möbel, mit denen sich der Hausherr abzuquärgern hatte.“

Die „Neue Mannheimer Zeitung“ schreibt nichts vom jüdischen Warenhaus, weil ihr die Anzeigen dieser Volkserwerber viel wichtiger erscheinen, als ein ehrliches und eindeutiges Eintreten für den deutschen Handwerker.

So kämpft dieses bürgerliche Blatt für das Handwerk:

Zuerst die Inserate der Warenhäuser,

dann der deutsche Handwerker.

Dies ist das wahre Gesicht!

Das Heim der Deutschen Arbeitsfront in P 4 erhält ein neues Kleid

Wie allgemein bekannt, hat seit einiger Zeit die DAWA mit ihren Hauptsitzen in das einflügelige Hotel „Drei Glöckchen“ und mehrere Volkshäuser ihren Sitz genommen. Mit dem neuen Geist, der hier eingeblasen ist, soll nun auch äußerlich das Gebäude ein neues Gesicht erhalten. Im allgemeinen befindet sich das im Jahre 1884 erbaute Haus noch in gut erhaltenem Zustand. Mit möglichst wenig Kosten soll es aber sehr für seine besonderen Zwecke neu ausgerüstet werden. Die gesamte Leitung des Umbaus liegt in den Händen von Architekt Fritz Kahl, der den Gesamtplan, sowie auch die spezifizierten Pläne für die Bauhandwerker angefertigt hat, und der auch die benötigten Handwerkermeister bezieht. In erster Linie erfolgt das untere Stockwerk eine gründliche Erneuerung. Wirtschaftsraum, Küche und Kellerraum bleiben in ihrer jetzigen Form erhalten; dagegen wird der Redensaal von Grund auf verändert. Zu dem Zweck werden zwei dicke Quertüren vollständig entfernt, um aus den seitlichen drei Räumen einen einzigen großen Raum zu erhalten, der sich dann für Vereine usw. gut zu Veranlassungen und Versammlungen eignen wird. Zu diesem Zweck mußten Verfestigungen beseitigt werden und vier neue Pfeilerstützen eingebaut werden im Gewicht von zusammen 1900 Kilogramm, die eine Gesamtlast bis unter das Dach von 50 000 Kilogramm zu tragen haben, pro Wand je 50 000 Kilogramm. Die unbedeutenden Flächen werden gleichfalls ganz verschwinden. Es ist festgelegt worden, daß ein Keller, gewölbe ohne jegliche Stützen das ganze Gewicht des Hauses tragen mußte, ein Leuchtturm beim früheren Bau des Hauses, der sich bitter hätte rächen können. Dieser Fehler wird natürlich auch beseitigt werden. Die Deckung bleibt bestehen, der veraltete Fußboden dagegen kommt in Fortfall. In den übrigen Stockwerken werden weiter keine baulichen Veränderungen vorgenommen, nur die notwendigen Reparaturen und Ausbesserungen. Bei den Erneuerungsarbeiten sind 80 bis 90 Leute beschäftigt ohne die Werkstatthalter.

An dem Umbau sind insgesamt 28 Handwerksberufe beteiligt. Die äußere Fassade erhält einen neuen Anstrich, der in den oberen Stockwerken in einem Gold gelben ist, während der untere Stock einen dunklen Ton erhalten soll. Auch wird das Haus nach Fertigstellung mit neuen Anstrichen versehen, deren Vortrags allerdings noch nicht genau feststeht. Außerdem werden das Gebäude zwei neue Außenwände unter Mannheimer Handwerkskunst zieren. Die Arbeiten sollen bis zum 1. November beendet sein, so daß zu diesem Zeitpunkt das Gebäude in neuem Gewande als Zeichen des nationalsozialistischen Geistes unser Mannheimer Gesamtbild bereichern wird. H. Sch.

Deutsch bleibt die Saar!

Der Volksbund für das Deutschland im Ausland zeigt gerade in diesen Tagen seine erhöhte Aktivität, was es gilt, die unerbittlichen Zeiten und Transparenz der deutschbelebten Saarbevölkerung dem Mutterlande vorzudemonstrieren. Deutsch bleibt die Saar — immerdar! Unter diesem Motto fand am Freitagabend im Friedrichspark durch die Saarländische Volkstanztruppe, unter Leitung von Frau Popellus ein

Saar-Abend

fest, der durch seine außerordentlichen Darbietungen einen gewaltigen Eindruck hinterließ. Nach einer Begrüßungsansprache hielt die Leiterin der Frauenabteilung im DHV einen sehr eindrucksvollen Vortrag, in welchem sie die Notwendigkeit betonte, daß jeder Deutsche wissen muß, wie ungeheuer wichtig es ist, gerade zu einer Zeit, wo die Lage der Abkündigung immer näher rückt, — was im Saar-gebiet vorgeht. Und nun kam die Saarländische Volkstanztruppe! Reizende Gebichte und Liedervorträge leisteten den künstlerischen Teil des Abends ein. Grazie und mit feinsten Schönen Gestaltungskraft folgten dann zwei Tanzpaare (Duett), eine Demonstration der wun-

derbaren deutschen Volks- und Heimatlänge. Den Höhepunkt bildete jedoch ein

Symphonisches Tanzdrama:

Saarländs Rot — Saarländs Hoffnung.

In ergreifenden und wechsellieblichen Bildern wurde hier das ganze Schicksal der Saar mit großem Ausdruck und inniger Empfindung wiedergegeben. Die vielen Zerlegungsbilder, matrikischer und kommunikativer Elemente, die Errittendheit der Bevölkerung, die Bedrückung einer fremden, bürgerlichen Macht — und dann endlich das große Erwachen, das die

Abkündigung für Deutschland erbringt, dies alles liegt an den außerordentlich aufmerksamen Zuhörern und Zuschauer vorüber und verbleibt auch nicht seine nachhaltige Wirkung. Das begeisterte gefundene Deutschland und Groß-Welt-Lied beschloß die sehr gut gelungene Veranstaltung.

Balkon- und Fensterblumenschmuckprämierung

Der Arbeitsausschuß für Balkon- und Fensterblumenschmuck veranstaltete am Sonntag, den 15. Oktober, die Preisverteilung für die bestgekauften Fenster und Balkone im Rennwienrestaurant.

Es wurden 750 Preisplakette verteilt, von denen 400 die Städtische Gartenverwaltung und 350 der Verband Badischer Gartenbaubetriebe, Bezirksgruppe Mannheim, zur Verfügung gestellt hatte.

Herr Gartenarchitekt Fritz Seidler begrüßte namens des Arbeitsausschusses Herrn Dr. Hofmann vom Städtischen Nachrichtenamt und die erschienenen Preisrichter. Er stellte mit Genugtuung fest, daß trotz der allgemeinen Not die Fenster und Balkone auch dieses Jahr wieder in anerkennenswerter Weise geschmückt wurden. Denn Blumen und Pflanzen im Straßenbild tragen einen sehr erheblichen Teil zur Belebung und Aufhellung bei. Er dankte der Stadtverwaltung Mannheim und den Mitarbeitern der Bezirksgruppe Mannheim im Verband Badischer Gartenbaubetriebe für die uneigennützigste Unterstützung der Preisverteilung. Schließlich dankte er auch noch den Herren Preisrichtern für ihre ehrenamtliche Arbeit und beglückwünschte die Preisrichter.

Hierauf sprach Gartenarchitekt H. Verril von der Städtischen Gartenverwaltung über die Bedeutung des Fensterblumenschmucks.

Feiersunde für die Erwerbslosen im Planetarium

Schlacht und einfach, aber um so eindrucksvoller gestaltet sich der Eröffnungsabend der Planetariumsveranstaltungen für die Mannheimer Erwerbslosen am Sonntag, Professor Dr. Feuerstein als Leiter der Abende begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Erwerbslosen und gab der frohen Zuhörerschaft Ausdruck, daß auch die kommenden Abendveranstaltungen der Erwerbslosen bei freiem Eintritt sich sehr gemeinschaftsbildend zeigen werden. In seinem Vortrage, sehr gelungener Vortrag, ging Prof. Feuerstein auf die deutsche Geschichte der Vergangenheit ein und entnahm aus dem Buch derer von Altmann auf Schloss Bildenstein einige interessante und heitere Lebensanschnitte damaliger Zeiten und Gerüche. Kammergesänger Alfred Kählerbach erregte mit Liebesvorträgen von Hugo Wolf und Richard Strauss. Ihm war Prof. Verril Schuhmacher eine einfühlsame Klavierbegleitung. Derzeitiger Beisatz zwang ihn zu einer Zugabe. Zwei Kurzfilme, 24 Stunden in München, eine illustrierte Geschichte der Welt, und „Drei Tage auf Leben und Tod“, ein U-Bootfilm, der in glänzender Weise die Kämpfe auf und unter dem Wasser wiedergeben vermochte, und in der Carl de Vogt als Kapitän eine markante Darstellung widerpflegte. Dankbar verstehen die Erwerbslosen diese schöne Feiersunde, die ihnen wieder einen angenehmen und genussreichen Winter in den Planetariumsabend verspricht. Sie sind alle herzlich eingeladen, wird ihnen doch wieder im Aufbau aus Kunst, Geschichte und Musik ein neues Leben eröffnet, dem sie sich im Gemeinschaftsgefühl empfinden widmen sollen. G.

35jähriges Ehe- und Geschäftsjubiläum

Herr Jos. Klein, Uhrmachermeister und Offizier in der Walldorfstraße 6, feiert heute mit seiner Ehefrau Mathilde, geb. Knapp, den 35. Hochzeitstag sowie das 35jährige Geschäftsjubiläum. Wir wünschen Herrn Klein, der zu den ersten Inkrenten und Abonnenten des „Salenkreuzbanners“ gehört, weiterhin alles Gute für die Zukunft.

Geschäftliches

Auf zur Weite in die fröhliche Welt! Ein Wunsch von vielen, und doch so leicht verwirklicht! Man braucht nur an den Vordachplatz zu gehen, wo das große Schild zur Aufzehrung einlädt, um einen Ausstellungsraum der Mannheimer Camibus-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. zu erreichen, der einen bald darauf in die herrlichen Gefilde der Welt einführen wird. Jeder Nordsee- und Südsee-Reisende ist in Richtung Fremdenheim. Es ist interessant, den Wägen bei ihrer Arbeit im Wägen zwischen zu können, damit der Städter auch einmal sieht, wie aus Trauben Wein gemacht wird, sieht Herr Klingler in Fremdenheim in eine Kellerei, wo man den Traubenfest fröhlich von der Keller weg trinken kann. Diejenigen, die keinen „Neuen“ trinken wollen, können in eine Wirtschaft gehen: Herr Klingler weiß auch hier, wo es am gemächlichsten ist. Abends, wenn man seinen mehr oder minder schweren Gedankens etwas erleichtert und seinen Teil zur „Anforderung der Wirtschaft“ beibringen darf, geht dann in freudiger Stimmung wieder nach Mannheim zurück.

Vormann's-Steuer ab R-Mark
Typ R-Mark 30PS mit Schwingen 3450.-
Aurepa
Auto Reparatur- und
Handelsgesellschaft m. b. H.
Sellersstr. 12 Tel. 2545/46



SPORT



Die Mannheimer Gauliga drängt vor

Waldhofs aufsteigende Form — VfR siegt auswärts — Freiburgs Sieg und Niederlage

Spiel-Ergebnisse der Gauliga

Brühlgen — FC Freiburg	6:1 (2:1)
Sportclub Freiburg — Mühlburg	3:1
Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim	1:2
Waldhof — Pforzheim	4:0

Tabelle

Veren.	S.	G.	U.	Verl.	Tore	Pkt.
Waldhof	5	3	—	2	11:7	6
VfR Mannheim	5	2	2	1	6:6	6
FC Freiburg	5	3	—	2	10:13	6
Mühlburg	4	2	1	1	4:4	5
Karlsruh. Fußball	4	3	—	1	4:2	5
Phönix Karlsruhe	5	2	—	3	10:10	4
1. FC Pforzheim	6	2	—	4	11:11	4
VfL Neckarau	5	1	2	2	5:6	4
German. Brühlgen	5	2	—	3	13:11	4
SpG Freiburg	4	1	1	2	8:10	3

SV Waldhof — 1. FC Pforzheim 4:0 (3:0)

Es ist unübersehbar, daß Waldhofs Form sich in den letzten Tagen sehr verbessert hat. In der ersten Halbzeit gelang es dem Waldhof, die Pforzheimer in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Pforzheimer konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. Waldhof gewann mit 4:0.

Vor etwa 400 Zuschauern entwickelte sich ein überaus interessantes Spiel. In der ersten Halbzeit gelang es dem Waldhof, die Pforzheimer in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Pforzheimer konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. Waldhof gewann mit 4:0.

VfR siegt erstmals auswärts Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim 1:2 (0:1)

3000 Zuschauer sahen ein in der ersten Halbzeit sehr interessantes Spiel. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

Die Mannheimer Gauliga fand am Sonntag einen sehr interessanten Verlauf. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

SC Freiburg — VfB Mühlburg 3:1 (3:0)

Trotz des Regens konnten die Spieler der SC Freiburg einen sehr interessanten Sieg gegen die VfB Mühlburg erringen. Die SC Freiburg konnten in der ersten Halbzeit drei Tore erzielen. Die VfB Mühlburg konnten nur ein Tor erzielen. SC Freiburg gewann mit 3:1.

des Platz, das ihm zu dem verdienten Sieg von 3:1. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

Freiburg empfindlich geschlagen Germania Brühlgen — Freiburger FC 6:1 (2:1)

Die Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

Unterbadische Bezirksklasse West

Bezirksklasse Gau Baden

Veren.	S.	G.	U.	Verl.	Tore	Pkt.
Mannheim 07	—	—	—	—	—	—
FC Rastatt	—	—	—	—	—	—
VfR Brühlgen	—	—	—	—	—	—
Amicitia Viernheim	—	—	—	—	—	—
Germania Brühlgen	—	—	—	—	—	—

Friedrichsfeld auch weiterhin Tabellenführer

Die Germania Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

Die Germania Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

Die Germania Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

Die Germania Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

für den hohen Sieg der Germania war vor allem der große Siegessieg der Mannschaft. Die Gäste gingen schon in der 10. Minute durch ihren Halbstürmer Oberdacht in Führung. Die Gäste konnten aber nicht lange, da schon in der nächsten Minute der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang. In der 22. Minute erzielte der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang. In der 22. Minute erzielte der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang.

Bei Brühlgen war die Heimmannschaft sehr gut. Die Gäste gingen schon in der 10. Minute durch ihren Halbstürmer Oberdacht in Führung. Die Gäste konnten aber nicht lange, da schon in der nächsten Minute der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang. In der 22. Minute erzielte der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang.

Amicitia Viernheim — Viktoria Walldorf 4:0

Wer da mit einem großen Erfolg rechnen wollte, mußte eine gewaltige Enttäuschung erleben. Die Viktoria Walldorf konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. Amicitia Viernheim gewann mit 4:0.

Die Gäste aus der Nachbarklasse mußten einen schweren Tag haben. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

Die Germania Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

Die Germania Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

Die Germania Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

Die Germania Brühlgen brachten den Freiburger FC zu einem empfindlichen Sieg. Die Brühlgen konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der Freiburger FC konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

Spindler war wie immer ein guter Mittelfeldspieler. Die Gäste gingen schon in der 10. Minute durch ihren Halbstürmer Oberdacht in Führung. Die Gäste konnten aber nicht lange, da schon in der nächsten Minute der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang. In der 22. Minute erzielte der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang.

Bei Brühlgen war die Heimmannschaft sehr gut. Die Gäste gingen schon in der 10. Minute durch ihren Halbstürmer Oberdacht in Führung. Die Gäste konnten aber nicht lange, da schon in der nächsten Minute der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang. In der 22. Minute erzielte der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang.

Amicitia Viernheim — Viktoria Walldorf 4:0. Wer da mit einem großen Erfolg rechnen wollte, mußte eine gewaltige Enttäuschung erleben. Die Viktoria Walldorf konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. Amicitia Viernheim gewann mit 4:0.

SpVgg 07 — MFC 08 1:2 (1:1)

Nach langen Jahren haben sich obige Mannschaften wieder in einem Pokalspiel gegenüber. Die SpVgg 07 konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. MFC 08 gewann mit 2:1.

OS hat Anspiel und geht gleich vor. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

Nach Brühlgen brachten die Gäste einen sehr interessanten Sieg. Die Gäste konnten in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielen. Der VfR konnte nur ein Tor erzielen. Germania Brühlgen gewann mit 6:1.

OS hat Anspiel und geht gleich vor. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

OS hat Anspiel und geht gleich vor. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

OS hat Anspiel und geht gleich vor. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

OS hat Anspiel und geht gleich vor. In der ersten Halbzeit gelang es dem VfR, die Phönix in einer Reihe von Angriffen zu überwinden. Die Phönix konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfR gewann mit 2:1.

SpG Rastatt — SpV Altrip 2:2 (0:0)

Schwaches Spiel der Rastatter. Altrip einen Punkt.

Vor etwa 400 Zuschauern trafen sich obige Mannschaften zum nächsten Pokalspiel. Die SpG Rastatt konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. SpV Altrip gewann mit 2:2.

Bei Rastatt war die Heimmannschaft sehr gut. Die Gäste gingen schon in der 10. Minute durch ihren Halbstürmer Oberdacht in Führung. Die Gäste konnten aber nicht lange, da schon in der nächsten Minute der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang. In der 22. Minute erzielte der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang.

Bei Rastatt war die Heimmannschaft sehr gut. Die Gäste gingen schon in der 10. Minute durch ihren Halbstürmer Oberdacht in Führung. Die Gäste konnten aber nicht lange, da schon in der nächsten Minute der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang. In der 22. Minute erzielte der VfR durch einen Treffer von Rastatt zum Ausgleich gelang.

VfLr Feudenheim — Phönix Mannheim 3:3 (1:1)

An der Feudenheimer Fährte war es den beiden Mannschaften nicht leicht, einen Punkt zu erzielen. Die Phönix Mannheim konnten nur durch einen Torwartfehler einen einzigen Treffer erzielen. VfLr Feudenheim gewann mit 3:3.

MARCHIVUM

Motorrad-Grasbahnrennen auf den Rennwiesen

Buttler-Oberhausen „bester deutscher Grasbahnfahrer“

Ein Tag der Renne

Eine ganz vorzügliche Veranstaltung war das gestern auf den Rennwiesen durchgeführte Grasbahnrennen. Der Besuch hatte natürlich unter dem Aspekt der Handwerker statt zu finden, was bei den geübten Leistungen um so bedeutsamer war.

Die Leistungen waren einfach großartig.

Wohl selten hat man bei einem Rennen eine solche Eile von den Fahrern. Da war Buttler-Oberhausen, der in letzter Zeit von Erfolg zu Erfolg ist und allgemein als Favorit galt. Buttler und Heilmann waren wieder da, und von Giggendach erwartete man Großes. Und es war noch einer da, mit dem aber keiner rechnete, der Abenteurer Buttler. Oft als Einzelkämpfer bekannt (er ist aber ein guter Teamfahrer), gewann er vor acht Tagen den goldenen Sturzhelm der Tische-Schloßwiese. Er war

die Ueberraschung des Tages.

Was keiner gedacht — Buttler war als sicherer Sieger getippt — hat er vollbracht. Und in einer Arie und Welle — der Junge fuhr ganz toll. Es war beängstigend, wenn er aus der Kurve kam. Buttler war wohl auf der Grasbahn etwas schneller, aber gegen diese magische Kurvenkraft mußte er kapitulieren. So war es denn nicht ersichtlich, daß der dem Zweitplatzierter Rannheim der von Giggendach gefahrene Renne erfolgreich sein mußte.

Nicht weniger als viermal wurde der mit 89-Stunden-Kilometer bestehende Renne unterbrochen.

Wahrlich traumhafte Leistungen von Mann und Maschine. — Tausch die Unkenntnis einer solchen Anzahl von Fahrerinnen — es war wohl die erste Garde der deutschen Grasbahnfahrer — hatte die Renneleitung entworfen, als Abfahrtsrennen die Austragung der

Konkurrenz der „besseren Grasbahnfahrer Deutschlands“.

ausgetragen. Angesehen waren nur qualifizierte Fahrer, die ihre Klasse in den letzten Rennen erwiesen hatten. Es waren dies: Buttler, Rannheim, Giggendach, Heilmann, Winkler, Heilmann und Heilmann. Giggendach und Buttler waren in dem vorherigen Rennen schon einen erbitterten Kampf geliefert, so liegt die Spannung der Zuschauer auf der Höhe der zu erwartenden Remise-Kämpfe — ging es doch diesmal um Ehre und Titel. Wird es es schaffen? Wer wird es schaffen? Die Chancen sind gleich. Rannheim und Buttler gegen Giggendach und Heilmann. Der Zuschauer hat das Gefühl, daß es nicht anders ausfällt. Buttler übernahm den Start trotz der Fühnung, doch sie auch aus, und schon glaubt man, daß es diesmal ungeschritten wäre. Aber immer in den Kurven kann Buttler aufholen und — man hält den Atem an — in letzter Kurve lag er in der Kurve an Rannheim vorbei. Das war einseitig! Noch gibt aber der Berliner das Rennen nicht auf. Nach dem ersten Rennen hat die Gasse die Kampf auf Wogen und Wogen. Das Rennen wird noch länger. Buttler legt alles auf eine Karte — und wer weiß, gewinnt. Es war ein gigantischer Mann um Giggendach und Titel. Ein Rennen, bei dem die Reiten, von denen man nur in Zufällen sprechen

kann. Der Sieger heißt Buttler, der zweite Sieger heißt Rannheim.

Auch in den anderen Klassen gab es interessante Sport. Da wäre vor allen Dingen der junge Mann Heilmann, der in der Klasse für Ausweissfahrer bis 600 cm ein ganz ausgezeichnetes Rennen fuhr. Von ihm darf man wohl noch einiges erwarten. — In der

Seitenwagenklasse für Ausweissfahrer

kamen H. Mann Draut-Rannheim und sein Kamerad Spechtel zu einem glücklichen, aber durchaus verdienten Sieg.

Ein ganz prächtiges Rennen sah man in der

Seitenwagenklasse für Lizenzfahrer

von dem Rannheimer Dautl auf Heilmann. Rannheim, wie er sich aus ungünstiger Position die Führung und das Rennen erkämpfte. — Das Rennen gewann Rannheim überlegen vor dem anfangs sehr schnellen Giggendach. Heilmann. — In der Klasse bis 300 cm lieferten sich Heilmann und Heilmann ein vorzügliches Rennen. Besonders von Heilmann wird man, bei noch etwas größerer Kurvenkraft, große Leistungen erwarten dürfen.

Die Veranstaltung war außerordentlich. Eine Organisation, wie sie besser nicht sein kann. Sport, wie er interessanter und besserer nicht sein kann. Es war wirklich alles groß. Ausgesprochen das Wetter, gut und die sehr schöne Leistung der Fahrer. Man hätte der Veranstaltung wirklich einen großen Besuch gewünscht.

Heinz Franz.

Ergebnisse:

Ausweissfahrer: bis 250 cm: 1. R. Heilmann, 2. R. Heilmann, 3. R. Heilmann, 4. R. Heilmann, 5. R. Heilmann, 6. R. Heilmann, 7. R. Heilmann, 8. R. Heilmann, 9. R. Heilmann, 10. R. Heilmann. bis 300 cm: 1. R. Heilmann, 2. R. Heilmann, 3. R. Heilmann, 4. R. Heilmann, 5. R. Heilmann, 6. R. Heilmann, 7. R. Heilmann, 8. R. Heilmann, 9. R. Heilmann, 10. R. Heilmann. bis 350 cm: 1. R. Heilmann, 2. R. Heilmann, 3. R. Heilmann, 4. R. Heilmann, 5. R. Heilmann, 6. R. Heilmann, 7. R. Heilmann, 8. R. Heilmann, 9. R. Heilmann, 10. R. Heilmann. bis 400 cm: 1. R. Heilmann, 2. R. Heilmann, 3. R. Heilmann, 4. R. Heilmann, 5. R. Heilmann, 6. R. Heilmann, 7. R. Heilmann, 8. R. Heilmann, 9. R. Heilmann, 10. R. Heilmann. bis 450 cm: 1. R. Heilmann, 2. R. Heilmann, 3. R. Heilmann, 4. R. Heilmann, 5. R. Heilmann, 6. R. Heilmann, 7. R. Heilmann, 8. R. Heilmann, 9. R. Heilmann, 10. R. Heilmann. bis 500 cm: 1. R. Heilmann, 2. R. Heilmann, 3. R. Heilmann, 4. R. Heilmann, 5. R. Heilmann, 6. R. Heilmann, 7. R. Heilmann, 8. R. Heilmann, 9. R. Heilmann, 10. R. Heilmann. bis 550 cm: 1. R. Heilmann, 2. R. Heilmann, 3. R. Heilmann, 4. R. Heilmann, 5. R. Heilmann, 6. R. Heilmann, 7. R. Heilmann, 8. R. Heilmann, 9. R. Heilmann, 10. R. Heilmann. bis 600 cm: 1. R. Heilmann, 2. R. Heilmann, 3. R. Heilmann, 4. R. Heilmann, 5. R. Heilmann, 6. R. Heilmann, 7. R. Heilmann, 8. R. Heilmann, 9. R. Heilmann, 10. R. Heilmann.

Lizenzfahrer: bis 250 cm: 1. Buttler-Oberhausen, 2. Rannheim, 3. Giggendach, 4. Heilmann, 5. Winkler, 6. Heilmann, 7. Heilmann, 8. Heilmann, 9. Heilmann, 10. Heilmann. bis 300 cm: 1. Buttler-Oberhausen, 2. Rannheim, 3. Giggendach, 4. Heilmann, 5. Winkler, 6. Heilmann, 7. Heilmann, 8. Heilmann, 9. Heilmann, 10. Heilmann. bis 350 cm: 1. Buttler-Oberhausen, 2. Rannheim, 3. Giggendach, 4. Heilmann, 5. Winkler, 6. Heilmann, 7. Heilmann, 8. Heilmann, 9. Heilmann, 10. Heilmann. bis 400 cm: 1. Buttler-Oberhausen, 2. Rannheim, 3. Giggendach, 4. Heilmann, 5. Winkler, 6. Heilmann, 7. Heilmann, 8. Heilmann, 9. Heilmann, 10. Heilmann. bis 450 cm: 1. Buttler-Oberhausen, 2. Rannheim, 3. Giggendach, 4. Heilmann, 5. Winkler, 6. Heilmann, 7. Heilmann, 8. Heilmann, 9. Heilmann, 10. Heilmann. bis 500 cm: 1. Buttler-Oberhausen, 2. Rannheim, 3. Giggendach, 4. Heilmann, 5. Winkler, 6. Heilmann, 7. Heilmann, 8. Heilmann, 9. Heilmann, 10. Heilmann. bis 550 cm: 1. Buttler-Oberhausen, 2. Rannheim, 3. Giggendach, 4. Heilmann, 5. Winkler, 6. Heilmann, 7. Heilmann, 8. Heilmann, 9. Heilmann, 10. Heilmann. bis 600 cm: 1. Buttler-Oberhausen, 2. Rannheim, 3. Giggendach, 4. Heilmann, 5. Winkler, 6. Heilmann, 7. Heilmann, 8. Heilmann, 9. Heilmann, 10. Heilmann.

ein. Schauspieler gleich wiederum aus. Das zur Gasse dominiert. Wer nun das Spiel für die Turner verloren glaubte, mußte sich doch eines besseren belehren lassen. Hedenheim, das ungemein viel über an den Tag legte, sah seine Bemühungen belohnt, daß war das Rennen erfüllt und damit ein wichtiger Punkt erobert.

IV Friedrichsfeld erkämpft sich die Bezirksklasse

WZG — IV 1846 Mannheim 5:3 (2:3)

WZG spielte ihr zweites Spiel, nachdem das erste unentschieden endete, zu einem in der zweiten Spielhälfte erregenden Siege.

Dem Schützling, Friedrichsfeld, hatten sich beide Mannschaften in komplizierter Ausrichtung. Schon bald gehen die Tore in Fahrt. Friedrichsfeld zum ersten Tor ein, doch das hält der Ausgleich durch Hedenheim, derselbe Spieler erzielt auf 2:1. Nur kurz war die Freude. Hedenheim wirkt zum nochmaligen Remis ein und Heilmann bringt seinen Verein bis zur Pause in Front.

In der zweiten Hälfte wird WZG durchaus besser. 1846 kommt nicht mehr in Fahrt. Während die Verteidigung und das Schützling noch stehen, verfehlt sich der Sturm gar nicht mehr. Friedrichsfeld wirkt auf 3:3. Hedenheim und Heilmann erzielen mit zwei weiteren Toren einen Sieg und Punkte.

Während WZG langsam wieder über Wasser bekommt, bewegt sich 1846 in absteigender Leistungsform.

Volkshilfsverein Mannheim — SpVg 07 4:3 (1:3)

Auf den ersten Sieg von 07 folgte heute die erste Niederlage. Das Spiel fand auf dem Gelände des Volkshilfsvereins statt. Die erste Spielhälfte zeigte Ausgeglichenheit, wie dies ja auch aus dem Resultat hervorgeht, in der zweiten Hälfte allerdings ist 07 dem Volkshilfsverein nicht mehr gewachsen. In kurzen Phasen fliessen drei Tore für den Volkshilfsverein, denen der Gast nur eines entgegenzusetzen kann.

SpVg Sandhofen — John Redden 6:10 (3:6)

Man erwartete allgemein einen Sieg von Sandhofen. Das ist nicht zutreffend, in der ersten Spielhälfte darauf zurückzuführen, daß man gezwungen war, mit drei Ersatzspielern anzutreten. Der Vorstoß schied aus bekannten Gründen. Außerdem die zwei anlässlich des vorangegangenen Spiels gegen 1846 erlittenen Verletzungen. John Redden präsentierte sich heute zum erstenmal noch in ganz ausgereicher Form. Die zur Halbzeit hatten sich die Turner einen Vorstoß von drei Toren. In der zweiten Spielhälfte war John weiterhin tonangebend. Sandhofen mußte zuhören, denn der Gast war ein wenig besser als die Gastgeber.

IV Rheinlan — Volkshilfsverein Mannheim 4:7 (1:3)

Auf dem gestrigen Gelände des IV Rheinlan sollte sich Volkshilfsverein Mannheim, trotzdem man gezwungen war, mit drei Mann Ersatz anzufragen, einen ersten Sieg erringen. Eine schöne Leistung der Rheinlaner. Wenn auch das 1:2 zur Halbzeit nicht viel sagen will, beide Parteien waren sich bis zur Pause ebenbürtig. In der zweiten Spielhälfte in der zweiten Hälfte das Spiel überlegen gehalten. Rheinlan konnte sich zu seiner eindrucksvollen Leistung ausleben. Insbesondere vor es Rheinlaner Hedenheim, die alle Angriffe des Gegners zurück zuweilen.

Das Spiel IV Rheinlan gegen den Sieger aus dem Entscheidungsspiel IV Friedrichsfeld konnte nicht zustande kommen. Der Kampf um den zweiten Platz in der Bezirksklasse kam erst heute zum Ausklang.

Ringen

Italiens Meister in Sandhofen hoch geschlagen — 13:5

Nach einem glänzenden Empfang durch die Ortsgruppe und die Vereinsführung fanden sich am Sonntagabend der Italienische Meister Sportiva Bologna und der Süddeutsche Meister GSG Sandhofen zum internationalen Ringkampf gegenüber. Nach einem raschen, fesselnden Kampf siegen die Vertreter des außerhiesigen Mannheimer Nordens mit obigem Resultat. Die Mannschaften wurden stürmisch gefeiert.

Resultate:

Bantamgewicht: Borgis — Steuernagel, Borgis Punkt Sieger.
Federgewicht: Degl — Eppert — Sommer. Sommer erzielt einen Schultersieg durch feindlichen Untergriff nach 3:22 Min.

Leichtgewicht: De Philipp — Job. Job bleibt Punkt Sieger.

Mittelgewicht: Malodi — Heidel. Malodi Sieger durch Kinnstoß nach 8:22 Min.

Mittelgewicht: Volkshilfs — Hermann Rupp. Rupp Punkt Sieger.

Schwergewicht: Jant — Ritters. Ritters Sieger mit vergrößerter Kinnhebel nach 6:30 Min.

Schwergewicht: Donati — Rob. Rupp. Rupp Schultersieger durch doppelten Armschüttel im Stand in 2:08 Min.

SpV 1884 Mannheim besiegt Kraftsportverein Bensheim 11:7

Die erste Ringkampf des Sportvereins 1884 Mannheim hatte für Sonntagabend den Kraftsportverein Bensheim in einem Freundschaftstreffen verpflichtet. Das erwartungsgemäß, wenn auch nach hartem Widerstand, mit 11:7 verdient von den Mannheimer gewonnen wurde. Die Gäste zeigten sich den Mannheimer Ringern als ebenbürtige Gegner und es war nur die größte Routine, die 84 nach Mannenden, abwechselnd Ringen zum Erfolg kommen ließ. Als Kampfleiter fungierte Hedenheim in der wiederum mehr als sicher die besten Sportler des Vereins anführte, der nur mäßigen Besuch, in objektiver Weise. Ergebnisse: Bantamgewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 4:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Federgewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 6:30 Min. durch Einbeugen der Knie. Mittelgewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 8:22 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 10:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 12:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 14:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 16:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 18:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 20:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 22:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 24:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 26:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 28:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 30:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 32:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 34:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 36:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 38:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 40:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 42:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 44:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 46:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 48:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 50:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 52:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 54:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 56:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 58:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 60:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 62:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 64:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 66:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 68:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 70:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 72:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 74:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 76:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 78:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 80:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 82:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 84:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 86:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 88:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 90:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 92:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 94:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 96:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 98:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 100:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 102:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 104:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 106:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 108:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 110:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 112:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 114:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 116:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 118:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 120:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 122:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 124:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 126:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 128:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 130:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 132:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 134:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 136:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 138:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 140:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 142:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 144:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 146:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 148:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 150:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 152:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 154:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 156:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 158:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 160:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 162:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 164:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 166:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 168:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 170:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 172:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 174:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 176:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 178:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 180:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 182:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 184:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 186:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 188:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 190:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 192:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 194:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 196:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 198:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 200:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 202:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 204:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 206:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 208:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 210:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 212:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 214:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 216:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 218:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 220:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 222:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 224:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 226:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 228:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 230:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 232:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 234:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 236:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 238:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 240:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 242:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 244:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 246:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 248:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 250:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 252:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 254:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 256:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 258:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 260:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 262:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 264:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 266:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 268:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 270:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 272:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 274:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 276:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 278:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 280:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 282:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 284:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 286:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 288:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 290:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 292:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 294:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 296:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 298:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 300:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 302:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 304:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 306:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 308:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 310:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 312:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 314:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 316:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 318:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 320:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 322:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 324:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 326:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 328:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 330:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 332:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 334:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 336:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 338:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 340:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 342:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 344:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 346:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 348:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 350:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 352:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 354:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 356:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 358:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 360:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 362:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 364:10 Min. durch Einbeugen der Knie. Schwergewicht: Heilmann-Mannheim besiegte Hedenheim-Bensheim nach 366:10 Min. durch

ALHAMBRA

Mit Lachsälven bombardiert,
von Beifallsstürmen umbraut

FRANZISKA GAAL
Paul Hörbiger Otto Wallburg



Gruß und Kuß - Veronika

Carl Boese's Regie hat Aktion, Schuß und Tempo in diesem Feuerwerk amüsanten Szenen... ausgezeichnet das Orchester der Welttraub Syncepaters.

Allen voran an Laune und Witz
Franziska Gaal, das Paorika-Mädel

Schallende Heiterkeit:
„Hochzeitsreise mit Hindernissen“

Einheitspreis bis 4.30 Uhr alle Plätze nur 50 Pfg.
Jugendverbot! 3, 5, 7, 8.30 Uhr

Großwäscherei Schütz

liefert erstklassige
Pfundwäsche von 10 Pfg. an
Herren-Stärkewäsche
wie auf neu!

Durch Verwendung von ausschließlich bester Sunlichtseife und regenweiches Wasser erhalten Sie von uns eine wirklich geschont, tadellos weiße Wäsche von gutem Gril.

Annahmestellen:

Telefon 32066 4166K
P 4, 10, Qu 1, 12, L 3, 3a, R 3, 5a
Oberreiter, Schwetzingenstr. 102
Lindenhof: Meerfeldstraße 59, Telefon 32063
Neckarau: Kolb, Mönchwörthstr. 95



10 Flaschen Scott's Emulsion
hat dieses Kind genommen.
Es ist geistig und körperlich sehr widerstandsfähig und wiegt mit 6 Jahren sechzig Pfund, ohne dick zu sein. So kann auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie ihm beizeiten Scott's Emulsion regelmäßig geben. Man verlange SCOTT in allen Apotheken und Drogerien.
3.- RM Doppelflasche, 1,75 RM Originalflasche, Niederlagen:

Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3

Scott's Emulsion

Hausfrauen!

Vom Montag, den 16. Oktober, bis
einschließl. Freitag, den 20. Oktober

läuft im
Gloria-Palast
Mannheim, Seckenheimerstraße 13
Der große Ufa-Persil-Tonfilm

Beginn der Vorführungen:
Nachmittags 1/4, 6 und abends 1/9 Uhr

Schauburg

Nur noch heute und morgen das wundervolle Schauspiel aus d. bayr. Hochgebirge

Johannis-Nacht

Ein interessantes-konfliktreiches Thema.
Darsteller:
Lil Dagover
Hans Siliwa
Joe Stoeckl

Beiprogramm u. Wochenschau
Beg.:
3.00, 5.05, 7.10, 8.40

Der älteste Lampenschirm wird wie neu (4200K) durch Neuüberziehen schnell und billig

Krauß,

Laden, P 4, 2
Papierbahnen
Pampions
nationale bluerle Dekorationen.
Schuck, J 2, 12
Buchbinderei und
Papierhandlung,
Telephon 33 740.

Heute, erster Tag Liebelei

Ab morgen! Karin Hardt in:
8 Mädels im Boot
(Erste Mädelnliebe)
4313K

Theater-Kaffee, Gold. Stern

Tel. 31778 B 2, 14
Jeden Montag Donnerstag
Samstag und Sonntag

Verlängerung!

Weinstube zur Kurpfalz
K 2, 20
Heute Verlängerung!
Winzergenossenschaftswine von 40,- an
Habereck-Bier 840K

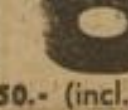
Verkehrslokal der NSDAP

nach wie vor im gut bewielten
„Marktstüb'l“
Gabelsbergerplatz
(Marktplatz zwischen Angarten- u.
Rheinländerstraße)
Inh.: Pg. Heilmann's Heiner u. Frau

Kauft nicht bei Juden

Schmitt's Original

Die Fahrradbeleuchtung von
unerreichter Lichtfülle und
unverwü-
stlicher
Qualität



Zu haben in allen Fachgeschäften

Der neueste Tonfilm - Sieg
Alle sind begeistert!
Allabendlich stürmischer Applaus



Walzerkrieg

mit
Rose Darsony, Hanna Waag
Paul Hörbiger, Adolf Wohlbrück

Regie: Dr. Berger
Produktion:
Günther Stapenhorst
Musik: Alois Melichar
nach Joh. Strauß und
Jos. Lanner

Dazu unser gutes Beiprogramm mit der
neuesten UFA-TONWOCHE

Tägl. 1/4, 4, 6, 8 Uhr
Wochentags bis 4.30 Uhr
alle Saal- u. Rangplätze
nur 80 Pfg.

Die Jugend hat Zutritt!

UNIVERSUM

Alle aus Elsaß-Lothringen

vertriebenen Deutschen müssen in einer,
für jeden Vertriebenen wichtigen Sache
sofort ihre Adresse an den Führer der
Ortsgruppe, Fritz Leister, Mannheim
M 7, 24, einsenden. - Auch Nichtmit-
glieder d. Ortsgruppe sollen sich melden!

Billiges Licht

Ihr Siedlungen u. Wochen-
endhäuser erhalten Sie, mit
der klein. Spirituslampe
zu RM. 9.-, Petroleumlampen u. Ersatzteile kaufen
Sie ebenfalls preiswert bei

Kirner, Kammerer & Cie., R 1, 15/16

... Schon probiert?

Felne Teespitzen 90,-
kraft., fein, ausgiebig, 1/4 Pfg.
Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. O 6, 6 Enge Planken

National-Theater Mannheim

Montag, den 16. Oktober 1933
Vorstellung Nr. 49 Miete A Nr. 5
Susanna
oder: Der Menschenschutzverein
Komödie in drei Akten von Robert Walter
Regie: Hans Carl Müller
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Mitwirkende:
Ernst Langheinz - Hermine Ziegler
Annemarie Schradiek - Hans Finohr
Erwin Linder - Joseph Offenbach
Willy Birgel - Lena Blankenfeld
Vera Spöhr - Klaus W. Kramse
Bum Krüger.

Morgen: Cavalleria Rusticana
Der Bajazzo
Anfang: 20 Uhr

BÖLINGER

Seckenheimerstr. 48
Tapeten
Linoleum
Wer Arbeit gibt,
gibt Brot!

Hört mit NORA die ganze Welt!

Nora 200 Doppelschirm-Empfänger mit eingebautem dynamischen Lautsprecher für selektiven und klarschönen Fern- und Kurzwellenempfang mit neuer Vollschaltkette.

Nora 321 Zwei-Hochkreis-Empfänger (auch mit eingebautem dynamischen Lautsprecher lieferbar) für hochselektiven und klarschönen Europa- und Oversea-Empfang auf Kurzwellen mit neuer Vollschaltkette.

NORA

Form 200 L von RM 150.- (incl. Röhren) an. / Form 321 von RM 192.- (incl. Röhren) an.

Zu kaufen: beim Einzelhändler! Vertreter Grossist: Walenstatter & Co., Mannheim N 4, 21 (Elektrohaus) • Postfach 373 • Telefon 27378/79